



## 22. Hauerlandfest in Zeche

**Z**u den Gemeinden, die gegründet oder nachbevölkert wurden, laut des deutschen Rechtes, gehörte auch Malinová/Zeche. Die ersten Berichte darüber sind aus dem 14. Jahrhundert. Damals siedelten in diese Gegend deutsche Ansiedler, in die ursprüngliche Gemeinde Požeha, oder auch Pozeha. Die Gemeinde Ze-

sam am 17. August 2013, beim Gesang und Tanz zu feiern. Im Hauerland ist es Brauch, dass jedes Jahr eine andere Gemeinde dieses Fest organisiert. Für das Jahr 2013 war es Zeche. Wie mir die Vorsitzende der OG des KDV in Zeche Edita Grossová, aber auch die Bürgermeisterin Mária Luprichová mitteilten, arbeitete an den Vorbereitungen

mannschaft aus Deutschland. Zum Schluss begrüßte noch alle Anwesenden und Gäste die Bürgermeisterin der Gemeinde Zeche Mária Luprichová.

Nach diesen Worten fing das Programm an. Den Anfang machte der Sängerkorchor aus Zeche und dann traten die Gruppen aus Nitrianske Pravno/Deutsch Proben, Turček/Turz, Handlová/Krickerhau, Gäste aus Košice/Kaschau, die Gruppe Geidel, Landsleute aus dem Hauerland, die in Deutschland leben mit einer Tanz- und Singgruppe, dann die Gruppen aus Sklené/Glaserhau, Tužina/Schmiedshau, Kunešov/Kuneschhau und Horná Štubňa/Oberstuben auf. Zwischen den Teilnehmern und Zuschauern herrschte eine sehr gute Atmosphäre, denn viele sangen mit, ob im Saal oder im Freien unter einem großen Zelt.

Nach dem Ende der Auftritte wurde der Staffelnstab des Hauerlandfestes den Vertretern der OG des KVD und der Gemeinde Schmiedshau feierlich übergeben.

Das ganze Programm wurde auch von den Frauen mit ihren schönen Klöppelspitzen, oder den hausgewebten Decken und Teppichen begleitet, sowie auch Leuten, die ihre Flechtwaren – Körbchen, Platten usw. vorführten. Vor dem Eingang des Kulturhauses wurden Trachten aus Deutsch Proben ausgestellt.

Die Bürgermeisterin machte mich auf den Park der Kompartioten am hiesigen Friedhof aufmerksam. Jedes Mal, wenn Landsleute zu Besuch kommen, pflanzen sie einen Baum in diesem Park ein, dieses Jahr waren es sogar zwei.

Auch dieses Jahr kamen Landsleute zum Hauerlandfest, es waren dabei auch Leute aus Zeche, denen man ermöglicht hat, das Elternhaus zu besuchen.

Ich bedanke mich für den schönen Nachmittag und - Auf Wiedersehen 2014 in Schmiedshau!

Franzi KOVALČÍK

*Je planmäßiger der Mensch vorgeht, desto wirksamer vermag ihn der Zufall zu treffen.*

Friedrich DÜRRENMATT



Zum zweiten Mal wurden in Berlin die Medientage für deutschsprachige Medien in Mittelost-, Südosteuropa und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion veranstaltet. **S. 2**



Die Oberzipser feierten das Ende der Ferien mit Gesang. **S. 5**



In Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz fand das 8. Unterzipser Mantakentreffen statt. **S. 6**



Die Kinder aus Kežmarok verbrachten schöne Tage im Kinderferienlager. **S. 9**



che erlangte so den Charakter einer Bergbaugemeinde, was auch an den Gemeindegebietsnamen ersichtlich ist (Unten – Obere, Stollen, Seifen usw.) aber auch den deutschen Namen der Gemeinde – Zeche. In der Gemeinde sind noch Unterlagen vom Anfang des 17. Jahrhunderts über die hiesigen Goldbergwerke.

Und in dieser Gemeinde trafen sich die Mitglieder des KDV – Region Hauerland, aber auch Gäste aus der ganzen Slowakei und Deutschland, um gemein-

dieses Festes fast die ganze Gemeinde mit. Es waren nicht nur die Mitglieder der OG des KDV in Zeche, die ca. 80 Mitglieder hat. Es kamen etwa 25 Leute zusammen, um alles vorzubereiten. In der Gemeinde gibt es auch sehr viel Sympathisanten, die gerne mithelfen und so bereitete man sich schon ein Jahr auf dieses Fest vor, damit alles gut ausfällt.

Das 22. Hauerlandfest fand im Kulturhaus, aber auch auf der angrenzenden Wiese statt. Pünktlich um 14 Uhr kam die Gesangsgruppe Zlatava aus Zeche auf das Podium und eröffnete das Programm mit einem Lied und ein Mitglied der OG des KDV las ein Gedicht vor – es war ein Liebesbekenntnis zur Heimatgemeinde.

Dann begrüßte die Vorsitzende der OG alle Anwesenden und wünschte einen schönen Nachmittag. Weiter übernahmen das Wort die Vorsitzende der Region Hauerland Hilda Steinhübel, der Vorsitzende des KDV in der Slowakei Anton Oswald und Brunhilde Reitmeier-Zwick, Bundesvorsitzende der Karpatendeutschen Lands-



## 2. Medientage in Berlin

Zum zweiten Mal veranstaltete die Deutsche Gesellschaft e.V. zusammen mit dem Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa) an den Tagen vom 11. bis zum 13. September d.J. in der Hauptstadt Deutschlands die Medientage für deutschsprachige Medien in Mittelost-, Südosteuropa und den Staaten der ehemaligen Sowjetunion.

Über dreißig Journalisten, die bei der Gestaltung deutschsprachiger Minderheitenmedien in Russland, Lettland, Estland, Weißrussland, Polen, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Tschechien, der Ukraine und der Slowakei tätig sind, trafen sich mit ihren Kollegen aus den deutschen Medien, um über die Bedeutung deutschsprachiger Medien im Ausland, ihrer Gegenwart und Zukunft zu diskutieren.

Die Teilnehmer wurden von Jürgen Engert, Gründungsdirektor des ARD-Hauptstadtstudios, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft, Andreas Meitzner, stellvertretenden Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation und Beauftragten für auswärtige und Europäische

Kulturpolitik im Auswärtigen Amt, und Ronald Grätz, Generalsekretär des Instituts für Auslandsbeziehungen begrüßt.

Unter den Gästen, die in den Sitz der Deutschen Gesellschaft in der Voßstraße kamen, um mit den mittel-, ost- und südeuropäischen Minderheitenjournalisten ihre Erfahrungen auszutauschen, waren Jan Diedrichsen, Leiter des Kopenhagener Sekretariats der deutschen Minderheit in Dänemark beim dänischen Folketing, Direktor des Generalsekretariats der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV), Dr. des. Lou Bohlen, Historikerin, die im Auftrag des Auswärtigen Amtes ein Forschungsprojekt im Rahmen des ifa-Forschungsprogramms „Kultur und Außenpolitik“ realisiert, Verena



Fotos: Inga WÖLFINGER (Deutsche Gesellschaft)

Molitor aus der Universität Bielefeld und Björn Akstinat von der Internationalen Medienhilfe (IMH).

In spannenden Podiumsdiskussionen suchte man die Antworten auf die Fragen „des Brückenbauens“ oder „der Identitätsbildung und -vermittlung“. Sehr großer Aufmerksamkeit erfreuten sich die Vorträge über die aktuellen Herausforderungen und Möglichkeiten des Journalismus.

In vier praktischen Workshops befassten sich die Teilnehmer der Medientage mit den Methoden der Vernetzung und

Strategien des professionellen Online-Journalismus sowie mit den Marketingstrategien für die deutschsprachige Presse im Ausland.

Einen attraktiven Punkt hinter den interessanten und zweckdienlichen Medientagen stellte der Besuch in der Redaktion der Berliner TAZ-Tageszeitung.

Das „Karpatenblatt“ war in Berlin von seinem Chefredakteur Mgr. Andrzej Mikolajczyk vertreten, der alle Teilnehmer der Konferenz mit der Geschichte und Gegenwart des Monatsblatts der Deutschen in der Slowakei bekannt machte. **kb-am**

## Deutsche Volksgruppe in Slowenien weiterhin ohne Anerkennung als autochthone Volksgruppe

Ende August empfing der slowenische Präsident Borut Pahor Österreichs Bundespräsidenten Heinz Fischer in der Gottschee, um über die deutsche Volksgruppe in Slowenien zu sprechen. Mit Fischer besuchte erstmals seit 1945 ein österreichischer Bundespräsident die Gottscheer-Deutschen. Während Fischer von einer Unterstützung lediglich im Rahmen der slowenischen Verfassung und des österreichisch-slowenischen Kulturabkommens sprach, schloss Pahor eine Anerkennung der deutschen Minderheit als „autochthone Volksgruppe“ kategorisch aus. Die Deutschen in Slowenien bleiben damit weiterhin eine diskriminierte Volksgruppe, obwohl sie dort teilweise schon seit über 800 Jahren lebt und im Laufe ihrer Geschichte Großartiges geleistet hat wie etwa die Entwicklung einer blühenden bürgerlichen Stadtkultur.

Sloweniens Präsident Borut Pahor ließ seinem österreichischen Amtskollegen gegenüber keine Zweifel darüber aufkommen, dass Laibach überhaupt nicht daran denke, den Volks-

gruppenstatuts für die deutsche Volksgruppe in Slowenien zu ändern. Pahor: „Das fordert hier niemand!“ Seit über zwanzig Jahren schon kämpft die deutsche Volksgruppe erfolglos um ihre Anerkennung als autochthone Volksgruppe. August Gril, Obmann der Gottscheer-Deutschen und Vorsitzender des Dachverbandes der deutschen Kulturvereine in Slowenien, fasste gegenüber beiden Präsidenten die Forderung seiner Landsleute wie folgt zusammen: „Wir fordern die Anerkennung der Deutschsprachigen hier als Minderheit, gleich wie es für die Italiener und Ungarn gilt. Das wäre dann ein Mandat im Parlament. Wir brauchen diesen Status aber auch, um Förderungen zu kriegen. Derzeit bekommen wir von Slowenien nur wenig Geld für einzelne Projekte.“

Im Unterschied zur deutschen Volksgruppe genießen die kleine italienische und ungarische Minderheit die Anerkennung als autochthone Volksgruppe, was beiden neben finanziellen Basisförderungen durch den slowenischen Staat auch den

Anspruch auf ein autonomes Schulsystem, eine politische Vertretung im Parlament oder eigene Medien garantiert. Für die deutschen Kulturvereine gibt es lediglich Zuschüsse für Projekte und Ansprüche, die sich aus Art. 61 der slowenischen Verfassung ergeben: „Jedermann steht das Recht zu, seine Zugehörigkeit zu seinem Volk oder seiner Volksgruppe frei zu bekennen, seine Kultur zu pflegen und kundzutun sowie seine Sprache und Schrift zu gebrauchen.“

Für Peter Wassertheurer, Präsident der Deutschen Weltalli-

anz (DWA), ist der Hinweis auf die slowenische Verfassung lediglich eine Alibiaktion, um den wahren Charakter der slowenischen Haltung der deutschen Minderheit gegenüber zu verstecken. „Der ist nämlich extrem minderheitenfeindlich und resultiert aus einer deutschfeindlichen Haltung, deren Wurzeln ins späte 19. Jahrhundert reichen“, meint Wassertheurer, der abschließend ergänzt, dass „historische Stereotype kein Mittel für eine moderne, europäische Volksgruppen- und Minderheitenpolitik darstellen.“

dwa

## Essaywettbewerb

Die Deutsche Gesellschaft e.V. lädt Studierende und Doktoranden aller Fachrichtungen herzlich ein, einen Essay für ihren Wettbewerb „Wie viel Heimat braucht der Mensch? Auf der Suche nach einer Identität zwischen Russland und Deutschland“ zu schreiben. Am Beispiel der Russlanddeutschen soll über Heimatkonzepte reflektiert werden.

Einsendeschluss ist der 11. November 2013.

Alle weiteren Informationen stehen auf der Projektwebsite: [www.wasistheimat.de](http://www.wasistheimat.de)

**Eine Auswahl der Texte wird in einer Publikation veröffentlicht und verbreitet.**

Es gibt Geldpreise und eine Reise nach Berlin zu gewinnen.

## Antwort auf den offenen Brief der Ortsvorsitzenden der OG des KDV in Pressburg (KB 8/2013)

Sehr geehrte Frau Stolárová  
Mit verschiedenen Gefühlen habe ich Ihren offenen Brief gelesen. Wenn ich es ganz einfach nenne, Sie beschuldigen mich, dass ich für diesen Film mehr oder weniger verantwortlich bin. Dass ich es verursacht habe, dass die Region Pressburg in diesem Film nicht erwähnt worden war.

Und hier ist meine klare Antwort. Ich habe diesen Film nicht gesehen, ich habe in keiner Art und Weise Kenntnisse über diesen Film, ich kenne nicht den Regisseur, ich habe überhaupt nicht mitgewirkt bei diesem Film. Da ich nicht angesprochen worden war, hatte ich auch keine Möglichkeit, mich zu diesem Film zu äußern und zu sagen, dass unser Verein aus 5 Regionen besteht. Vielleicht hätte es gereicht, wenn Sie, bevor Sie den Brief geschrieben haben, mich angerufen und gefragt hätten, wie so was passieren konnte. Und ich hätte Ihnen das gleiche gesagt, wie jetzt. Und zwar, dass ich nicht angesprochen worden war und so

nicht beeinflussen konnte, dass die Region Pressburg nicht in diesem Film erwähnt worden war. Da Sie aber das nicht gemacht haben, hat Ihr Brief gerade das erreicht, was Sie vorhatten, nämlich unbegründete Skandalisierung meines Namens. Und das ist Ihnen gelungen.

Aufgrund dessen, dass ich für den Inhalt des Filmes nicht verantwortlich bin, dass ich keine Kenntnisse über diesen Film habe, verlange ich von Ihnen, Frau Stolárová, eine Entschuldigung in unserem Karpatenblatt.

In Ihrem Brief versuchen Sie aber auch über andere Dinge zu reden. Bei Ihnen rasoniert noch immer die Renovierung des Hauses. Hier muss man ganz klar sagen, dass wir seitens des BMI mehrmals angesprochen wurden, dass wir uns auch um eigene Einnahmen kümmern sollen. Und was anderes als Vermietung kommt nicht in die Frage. Und man kann auch nicht unsere Häuser der Begegnung irgendwo in Deutsch Proben, oder in

Einsiedeln vermieten, weil dort kein Bedarf existiert. Man kann sie nur dort vermieten, wo Bedarf ist. Und das ist vor allem in Pressburg der Fall.

Und noch ein paar Bemerkungen. Wir müssen unsere alten Häuser laufend renovieren. Niemand jammert so, wie Sie. Wir haben über 30 Ortsgemeinschaften, aber nur 7 Häuser. Wissen Sie, wie viele Ortsgemeinschaften gerne die Strapazen der Renovierung durchmachen und am Ende eine Begegnungsstätte haben würden? Über die Einnahmen des Gästezimmers, die nur für die OG Pressburg waren und über die Einnahmen, die jetzt für den ganzen KDV sind, muss man nicht all zu viel reden. Und auch die Tatsache, dass das Haus in Pressburg uns durch die Miete ermöglicht, dass wir am Anfang des Jahres existieren können, ist auch ganz klar.

Und Sie reden ja auch über die Jugend. Es sieht so aus, als ob nur Sie sich um die Jugend gekümmert hätten, dass nur Sie

einen Raum zur Verfügung für die Jugend gestellt hätten. Das stimmt nicht. Die Jugend hat die Möglichkeit, sich in jedem von unseren Häusern zu treffen. Unsere Häuser der Begegnung sind offen für die Jugend.

Sie beenden Ihren Brief mit „Amen“. Als Moses Gott auf dem Berg Sinai begegnete, übergab Gott ihm die 10 Gebote. Das 8. Gebot lautete: Du sollst kein falsches Zeugnis über deinen Nächsten von dir geben.

Ich denke nicht, dass ein offener Brief die beste Methode ist, die Probleme zu lösen. Wenn die Tatsachen nicht stimmen, führt das nur zur Skandalisierung der Person, wie auch in diesem Fall, was Ihnen 100-prozentig gelungen ist.

Wir werden unsere letzte Landesvorstandssitzung in Pressburg haben und ich lade Sie zu dieser Sitzung ein, um die Probleme zu lösen. Ich freue mich auf das Treffen.

Mit Gruß

Anton OSWALD

## 20 Jahre der Karpatendeutschen Assoziation

Die Karpatendeutsche Assoziation als Träger des Projektes – Hilfe für deutsche Minderheit in der Slowakischen Republik – feierte in diesem Jahr 20 Jahre ihrer Tätigkeit.

Die Fördermittel sind von dem Bundesministerium des Innern der BRD, für Förderung von kleinen und mittleren Betrieben aus Handwerk, Gewerbe, Dienstleistungen und Landwirtschaft geeignet. Das Ziel ist Unterstützung der Kleinbetriebe in der Slowakei, die das traditionelle Handwerk und Dienstleistungen anbieten. Die Förderungen sind nicht nur in Karpatendeutschen Regionen vergeben, sondern in der gesamten Slowakei ohne Unterschied. Seit dieser Zeit wurden in der Slowakei mehr als 500 Projekte gefördert im Wert von 8,5 Mio. Euro.

Das vor 20 Jahren gegründete Projekt über Förderung der Kleinbetriebe in der Slowakei ist erfolgreich, was die geförderten Betriebe bewiesen haben. Auch weiterhin ist dieses Pro-

gramm für Kleinunternehmer aktuell. Um 30 Projekte im Jahr sind weiterhin gefördert im Wert von 650 000 Euro.

Die KDA als Projektträger ist sich bewusst, dass diese Fördermittel beim Aufbau oder Modernisierung der Betriebe behilflich waren. Auch die erhaltenen oder neu gegründeten Arbeitsplätze sind ein positives Zeichen für die slowakische Wirtschaft, weil sie den Unternehmermit-

telstand stärken. Zu erwähnen ist auch, dass ein Teil der Fördermittel in das Gesundheitswesen gegangen ist. Mehrere Privatambulanzen wurden mit modernen medizinischen Geräten ausgestattet. Hiermit möchten wir auch den geförderten Betrieben danken, die die Förderung rechtzeitig zurückgezahlt haben und so ermöglichten sie wiederum die Fördermittel zu verwenden.



Zu dieser Gelegenheit möchten wir ein feierliches Treffen veranstalten, mit dem Projektträger und den geförderten Betrieben, die diese Ziele umgesetzt verwirklicht haben. Bei dieser Gelegenheit möchten wir uns beim Projektträger BMI – Deutschland und Projektleiter Baden-Württemberg International für die großzügige Unterstützung der Wirtschaft in der Slowakei bedanken. Nach der Anzahl der geförderten Betriebe ist zu vermuten, dass die gezielte Unterstützung der Betriebe erfolgreich war und die geförderten Betriebe die Finanzmittel gut bei ihrer Tätigkeit verwertet haben.

Zu dieser Gelegenheit wurde ein Logo für die KDA errichtet, dass in der Zukunft als offizielles Emblem für die Karpatendeutsche Assoziation verwendet wird.

Die Veranstaltung ist am 26. Oktober 2013 in Kežmarok/Kesmark eingeplant. Bei Interesse für diese Veranstaltung, erkundigen Sie sich bei der Leitung der KDA: kda@kda.sk oder Tel.: 055 622 7209.

Jan KÖNIG  
Vorsitzender der KDA

## Dies und Das aus Schmiedshau

**A**uch in diesem Sommer war in unserem Dorf Tužina/Schmiedshau was los. Zuerst, vom 2. bis zum 4. August fand das traditionelle Country-Musik-Festival statt. Alle Teilnehmer von Fern und Nah sowie das zahlreiche Publikum wurden von Bürgermeister Ing. Jan Sloboda begrüßt. Drei Tage lang konnte man flotte Country-Musik hören, die im ganzen Dorf ertönte.

Später waren wir Schmiedshauer Augenzeugen einer echten holländischen Hochzeit. Es war sehr interessant, holländische Bräuche und Traditionen zu beobachten. Spät in die Nacht haben die Hochzeitgäste mit ihren Holzschuhen getanzt und geklopft. Sehr gut hat es ihnen in un-

serem Museum gefallen, wo es nun auch ein Foto von ihrem Holzschuhtanz zu sehen ist.

Am Sonntag, dem 11. August begrüßte Frau Kornelia Richter in ihrer Pension in Schmiedshau mit großer Freude Herrn Dr. Viliam Elisher mit seinen Gästen, der im Areal der „Alten Mühle“ seinen 60. Geburtstag ge-

feiert hat. „Es ist für uns eine große Ehre, so einen Gast begrüßen zu dürfen, einen Arzt, dem nicht nur seine Patienten am Herz liegen, sondern auch der KDV, die Region, sowie die Erhaltung des Deutschtums, wofür er jahrelang seine Zeit investierte“ - betonte Kornelia Richter bei der Gratulation.

**Anna KOHÚTOVÁ**



## Wir haben geholfen

**H**auerlandfest in Malinová/Zeche ist hinter uns, und wir hoffen, dass unser Auftritt in Ordnung war. Gleich am nächsten Tag, dem 18. August 2013 wartete auf uns unsere eigene Aktivität. Es handelte sich um ein feierliches Treffen vor der Kirche in Handlová/Krickerhau.

Diese Kirche „Bei Gutem Hirten“ war vor 70 Jahren

von lauten Spenden und Hilfe der Krickerhauer aus Steinen aufgebaut und ist die Einzige dieser Art in Mitteleuropa.

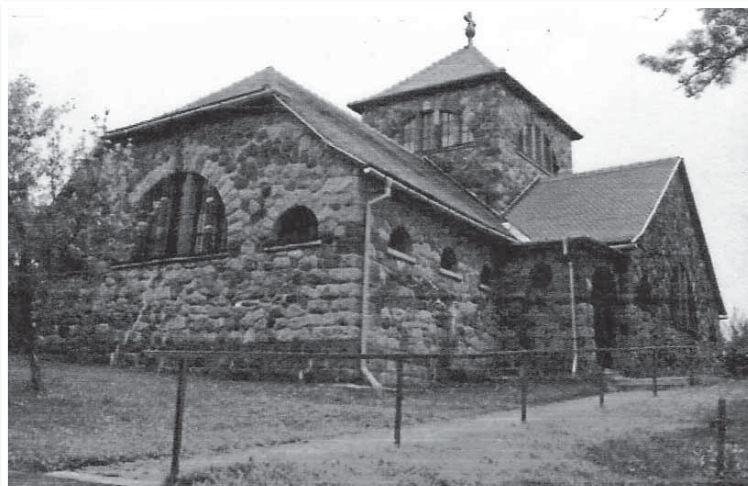
Die OG des KDV in Krickerhau hat einen Brief an den Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken geschrieben mit der Bitte um eine Finanzunterstützung für die innere Renovierung der Kirche, die

in einem sehr schlechten Zustand war. Die Versprechung kam schnell und die Renovierung nahm schnellen Verlauf.

Am 18. August war es so weit und man konnte die Neueröffnung der Kirche durchführen. Es waren dabei Ignatz Wolkober aus dem Hilfsbund Karpatendeutscher Katholiken, Reinhard Wohland aus dem Karpatendeutschen Kulturwerk, Ondrej Pöss und Hilde Steinhübl von der Leitung des KDV und Rudolf Podoba, Bürgermeister der Stadt Krickerhau. Nicht nur Ehrengäste, sondern auch viele Karpatendeutsche aus Krickerhau und Umgebung nahmen an der Feierlichkeit teil.

Der Gottesdienst in Deutsch und Slowakisch war die Krönung der guten Arbeit unseres Vereins.

*Hildegard RADOVSKÁ*



## Kurz und bündig...

### Deutsch im Abseits

Das neue Schuljahr wurde feierlich in der einzigen Grundschule mit Deutsch als Unterrichtssprache in der Slowakei - in Chmelnica/Hopgartens - eröffnet. Zum ersten Jahrgang sind nur neun Schüler angetreten. Wie uns die Schulleiterin Mgr. Mária Recktenwald sagte, tritt der Deutschunterricht vor dem Englischen zurück, das in den höheren Lehrgängen zum Pflichtfach geworden ist. Deutsch wird da meistens nur als fakultatives Wahlfach unterrichtet. Es ist traurig, dass so etwas auch in den Gemeinden passiert, in denen sich zur deutschen Nationalität eine wesentliche Anzahl von Bewohnern bekennt.

### Bacchus auf der Bühne

Alljährliche Feierlichkeiten der Kleinkarpatenweinlese finden auch dieses Jahr statt, doch im Unterschied zu den vergangenen Jahren werden sie zweiphasig verlaufen. In der Stadt Modra/Modern thront der Gott des Weines - Bacchus - vom 13. bis zum 15. September auf der Bühne, in Pezinok/Bösing finden die Feierlichkeiten vom 20. bis zum 22. September statt. In beiden Städten dürfen keine Attraktionen fehlen, die an die Tradition des Weinbaus in der Kleinkarpatenregion erinnern. Ein großes Verdienst an dem Heimischmachen der Weintrauben in den Kleinkarpaten haben auch die einst von dem Herrscher eingeladenen „Gäste“ aus den deutschsprechenden Ländern, was die vielen, bis heute benutzten Dorfflurnamen bestätigen, die aus dem Deutschen entstammt sind.

### Ein Fest in Schemnitz

Banská Štiavnica/Schemnitz genießt sein Stadtrecht schon seit 775 Jahren. Nach einer Legende verdankt die Stadt ihre Entstehung einem Salamander, der auf die Oberfläche der Erde Spuren von Gold und Silber auf seinem fleckigen Körper herausgetragen haben soll. Und so hatte vor Jahrhunderten der ruhmreiche Weg dieser schönen bergmännischen Stadt begonnen, die auf der Liste des Weltkulturerbes UNESCO eingetragen ist. Eine wichtige Rolle in der Geschichte der Stadt ha-

### Kurz und bündig...

ben Fachleute gespielt, die hierher aus den deutschsprachigen Ländern gekommen waren, und später auch ihre Nachkommen - die Karpatendeutschen. „Die Salamandertage“ war der Name der einzigartigen Veranstaltung, die am 7. und 8. September stattfand. Ihr Ziel war an die ruhmreiche Vergangenheit der Stadt zu erinnern und die Gegenwart zu bereichern.

### Der Tag der Gemeinde Neuwalddorf

Am Samstag, dem 24. August d.J. fand in Nová Lesná/Neuwalddorf eine interessante Veranstaltung, der Tag der Gemeinde, statt. Die dortige Selbstverwaltung will damit jedes Jahr den heiligen Bartholomäus, den Patron der Gemeinde verherrlichen. An der Feierlichkeit beteiligten sich Bürgermeister der Partnergemeinden nicht nur aus der Slowakei, sondern auch aus Tschechien und Ungarn. Was sehr erfreulich ist, jedes Jahr kommen nach Neuwalddorf immer mehrere Nachkommen der ursprünglichen, nach dem Zweiten Weltkrieg ausgesiedelten Bewohner des Dorfes. Marles Schuh aus Bayern, eine Deutsche, deren Eltern und Großeltern aus Neuwalddorf kamen, sagte uns während des Tages der Gemeinde, sie suche im Heimatdorf ihrer Vorfahren nach ihren Wurzeln.

kb-net

### Die Oberzips singt

So wie jedes Jahr trafen sich die Mitglieder der Region Oberzips um das Ferienende mit Gesang zu sein. Den Anfang machte wie immer die Gruppe Marmón aus Chmelnica/Hopgarten mit ihrem Gesang



feiern. Dieses Jahr fand dieses Treffen am letzten Ferientag, am Samstag dem 31. August, unter der Alt Lublauer Burg statt.

Es war ein sehr schöner Sommertag, der mit seinem Wetter schon zum Singen einlud. Zu Anfang begrüßte die Regionsvorsitzende Mária Recktenwald alle Teilnehmer und wünschte ihnen ein frohes Beisamen-

sowohl im Dialekt als auch in deutscher Sprache, aber es klangen auch slowakische Lieder. Die anderen Ortsgemeinschaften haben dann gemeinsam gesungen in einem gemischten Chor. Die Vorsitzende der OG des KDV in Poprad/Deutschendorf Franzí Kovalčík verteilte Liederhefte, aus denen man dann im Laufe des Tages gesungen hat. Für das

schöne Singen wurden alle Teilnehmer mit einem guten Glas Gulasch belohnt.

Die Mitglieder der einzelnen Ortsgruppen sahen sich auch die Umgebung an – das Freilichtmuseum unter der Alt Lublauer Burg, aber auch die Burg selbst. Es freut uns, dass wir auch die Jugend dabei hatten, die auch zum Programm des Tages beisteuerte.

Nach einem schönen und gemeinsam verbrachten Tag kam die Zeit nach Hause zu fahren, mit einem Wunsch – „Wir treffen uns wieder nächstes Jahr und singen zusammen“.

FK

### EINLADUNG

Die OG des KDV in Gelnica/Göllnitz lädt Sie herzlich zum Unterzipsertreffen am **4. Oktober 2013 um 15 Uhr** ein.

Die Festveranstaltung findet aus Anlass des 80. Jahrestags der Enthüllung der Bergmannsstatue am Marktplatz in Göllnitz statt.

Die Feier wird zur Erinnerung an die 780-jährige Vergangenheit der Ankunft und unterirdischen Arbeit unserer Gründer abgehalten.

Nach dem offiziellen Programm folgt in den Museumsräumen die Vernissage der Ausstellung von Fotodokumenten unserer Vergangenheit.

Das Treffen endet bei freundlicher Unterhaltung und gutem Abendessen im Saal des Bezirksamtes.

Mit freundlichen Grüßen  
**Vorstand der OG des KDV**

20-22.9  
2013

# Jugendfest

TEUFELTS BUAM / RAKÚSKO  
SCHADIRATTAM / BODWATAL  
EFEKT CHMELNICA / HORNÝ SPIŠ  
POSAUNENCHOR / DOLNÝ SPIŠ  
JÁN KÖNIG / KOŠICE  
DUO MORAVAN / SLOVENSKO  
MARMÓN CHMELNICA / HOPGARTEN  
WANDERER & SISTER / VYŠNÝ MEDZEV  
JOHNY AGE & GREY WOLF

hotel Tiptov, Demänovská dolina

## Program (Program)

**Piatok / Freitag 20.9.2013**  
18<sup>00</sup> - 19<sup>00</sup> Príchod / Ankunft  
18<sup>00</sup> - 19<sup>00</sup> Spoločenské posedenie / gemeinsames Beisammensein

**Sobota / Samstag 21.9.2013**  
9<sup>00</sup> - 12<sup>00</sup> Výlet do okolia / Ausflug in die Umgebung  
útra na Chopok, Aquarelix v Tatranská / Tour auf Chopok / Aquarelix in Tatranská  
Festival Karpatokoncertnej mládeže / Fest der Karpatendeutscher Jugend

**Účinkujúci / Auftretende:**

TEUFELTS BUAM / RAKÚSKO  
SCHADIRATTAM / BODWATAL  
EFEKT CHMELNICA / HORNÝ SPIŠ  
POSAUNENCHOR / DOLNÝ SPIŠ  
JÁN KÖNIG / KOŠICE  
DUO MORAVAN / SLOVENSKO  
MARMÓN CHMELNICA / HOPGARTEN  
WANDERER & SISTER / VYŠNÝ MEDZEV  
JOHNY AGE & GREY WOLF

**Jugendfest**

## Unterzipser Mantakentreffen

### Der Aufstieg auf den Spitzenberg

Die OG des KDV in Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz organisiert schon seit 10 Jahren das Unterzipser Mantakentreffen, verbunden mit dem Aufstieg auf den Spitzenberg. Das Mantakentreffen ist eine traditionelle Veranstaltung, wo man an die Geschichte der Karpatendeutschen, anders gesagt der Mantaken, in der Unterzips zurückdenkt und die Sprache, Sitten und alten Lieder wieder neu vorträgt. Die Ortsgemeinschaften der Region Unterzips und die Gäste aus Ober- und Untermetzenseifen trafen sich am 10. August d. J. um 10 Uhr an der Begegnungsstätte in Einsiedel.

Die Leistungsfähigeren bereiteten sich für das Wandern vor, die Übrigen verblieben im Garten der Begegnungsstätte und bereiteten den Gulasch zu.

Der Sonnenschein begleitete uns bei der Wanderung, und wir waren froh, dass wir im Wald von Bäumen vor der Sonne geschützt waren. Nachdem der kleinste Wanderer, der fünfjährige Marko, mit seiner Mutti den Gipfel erreicht hatte, übernahm das Wort unser Historiker Ing. Ginter Zawatzky. Er erklärte die Geschichte der Einwanderung der deutschen Bergleute, erzählte die Geschichte vom Spitzenberg und erinnerte an die Bedeutung der Aufstellung des Kreuzes.

Unser Landsmann Herr Rudolf Weag, (90 Jahre), aus Bad Arolsen/Deutschland und Herr Hartmuth Gotschling, Stellvertreter der Kufheuser-Kameradschaft, haben für diese Gele-

genheit eine Spende gesendet. Es liegt ihnen sehr am Herzen, diese Tradition weiter zu pflegen und so wollten sie diejenigen, die diese Tradition erhalten und den Aufstieg leisten, mit einer Tombola beschenken. Es war eine große Freude, als 20 Teilnehmer die 10 Euro übernahmen. Hiermit möchten wir uns bei den Spendern von Herzen bedanken.

Nach dem ersten Donnern begannen wir mit dem Abstieg. Als wir uns bei dem Kreuzweg nicht alle trafen, hat ein Teil der Anwesenden den richtigen Weg verlassen und ist auf den falschen weitergegangen. Dieser Irrtum kostete uns noch eine Stunde durch den stürmischen Regen zu dem Zielort, in die Begegnungsstätte, zu laufen. Als wir klatschnass den Garten betraten, wo uns unsere Gäste und Anwesenden mit Jubel begrüßten, vergaßen wir alle Strapazen die wir erlebt hatten. Der Geruch von Gulasch hat uns beruhigt und die warme Speise war für uns die beste Entgeltung. Auch das ausgeschenkte Bier hat uns besser als je geschmeckt.

Anschließend ging es mit dem Kulturprogramm weiter. Die einzelnen Ortsgemeinschaften begrüßten mit Gedicht und Gesang

die Anwesenden. Die bekannten Lieder wurden gemeinsam mitgesungen. Unser Gast, Herr Willi Gužák aus Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf, begrüßte uns mit eigentümlichen Melodien in einer Tiroler Tracht.

Die Kulturauftritte wurden noch mit Kaffee und Kuchen unterbrochen. Der Regen hatte inzwischen aufgehört und die weiteren Auftritte wurden wieder mit Sonnenschein begleitet.

Die Laune stieg an und für gute Stimmung hat auch Johan König mit seinen volkstümlichen Discoaufnahmen beigetragen. Die Tanzenden haben kaum beobachtet, dass es langsam dunkel wurde.

Für ein schönes Zusammensein haben auch unsere Gäste gesorgt, die in der Gemeinde in Wochenendhäusern lebten. Sie bedankten sich für die Einladung nicht nur zum Aufstieg auf den Spitzenberg, sondern auch für die Gastfreundschaft beim Gulasch und dem Programm. Sie schätzen es, dass die deutsche Kultur noch erhalten und auch weiter gepflegt wird.

Nur langsam sind wir immer weniger geworden, bis wir schon im Dunkeln unser Mantakentreffen beendet haben. Beim Händedrücken zum Abschied haben wir uns schon über das nächste Mantakentreffen Gedanken gemacht.

**jak**



## Oberstübner Heimattreffen in Iggingen

Das diesjährige Heimattreffen der Oberstübner fand am 20. Juli in Iggingen statt.

Trotz verschiedener Schwierigkeiten freuten sich die Organisatoren über die zahlreiche Teilnahme der Landsleute aus nah und fern. Ich bin froh, dass ich auch mit einer kleinen Gruppe aus dem Heimatort Horná Štubňa/Oberstuben teilnehmen konnte.

Unser Zusammensein begann mit der heiligen Messe in der schönen Igginger Kirche Sankt Martinus. Die Messe hielt der heimische Pfarrer, wobei auch ein slowakischer Pfarrer mitzelebrierte. Alles verlief sehr feierlich und man gedachte dabei auch aller schon verstorbenen Oberstübner.

Nach der Messe folgte der gemeinsame Marschzug in die Gemeindehalle. Das Wetter war sehr schön und diese Strecke verlief schnell in lustiger Atmosphäre.

Auf alle, die in der Sporthalle ankamen,

wartete schon der Kaffee und ausgezeichnete Kuchen, die für das leibliche Wohl sorgten. Hier fanden sich Verwandte, Freunde, Nachbarn und Mitschüler zusammen und in gemütlicher Runde wurden nicht nur die Erinnerungen an die alte Heimat wach, sondern man sprach auch über das eigene Schicksal und die jetzige Lebensweise.

Der Vorsitzende des Arbeitskreises Iggingen Günter Straka eröffnete das Heimattreffen und freute sich über die zahlreiche Teilnahme. Dabei begrüßte er auch alle anwesenden Ehren-

gäste, die dann kurze Grußworte übermittelten und sich für die Einladung bedankten.

Sehr schön waren die einzelnen kulturellen Auftritte. Die Hauerländer Volkstanz- und Trachtengruppe zeigte vier Tänze in ihrer schönen Tracht. Danach bewegte die Singgruppe des Arbeitskreises Iggingen vor allem mit dem Lied „Mein Oberstuben“ unsere Herzen und wir alle im Saal sangen mit. Mit diesem Lied brachte man die heimatliche Verbundenheit voll zum Ausdruck.

Es folgte dann die Ehrung der über 80-jährigen Landsleute. Die Organisatoren freuten sich, dass wieder so viele anwesend waren. Die angenehme Überraschung brachte dabei die Anwesenheit der ältesten Seniorin mit 92 Jahren. Einfach herrlich. Alle Geehrten erhielten ein kleines Geschenk.

Nach dem Abendessen ging bei Musik und Tanz das fröh-

liche, aber auch besinnliche Beisammensein für viele Teilnehmer bis in die Mitternacht weiter.

Zum Anlass des Heimattreffens bereiteten die Organisatoren für alle Teilnehmer einige Überraschungen vor. Es war vor allem der Kalender 2014 mit Erinnerungen an Oberstuben, mit schönen Bildern von Personen und Landschaften aus Oberstuben. Einfach wundervolle Idee. Vielen Dank für dieses Erinnerungsgeschenk.

Dann war es auch die Ausstellung der vielen Bilder aus der Tätigkeit der Hauerländer Volkstanz- und Trachtengruppe. Ob es die Aufnahmen aus den Heimat- oder Trachtenfesten waren, oder die Begegnungen in der alten Heimat und auch die anderen Aktivitäten, alle zeigten die Freude über dieses Zusammensein der Hauerländer.

Es muss am Ende eindeutig zum Ausdruck gebracht werden – es war in Iggingen wieder einmal eine Begegnung der Landsleute, die sicher bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird.

*Hilda STEINHÜBL*



## Gegen das Vergessen

Der Text des Slowakischen Nationalrats vom 12. 2. 1991 ist sehr, sehr interessant: „Ende 1989 befreiten sich die Völker Ost- und Mitteleuropas von der Herrschaft totalitärer Regimes... In diesem Sinne spüren wir die Notwendigkeit, uns auch zum Schicksal der deutschen Mitbürger auf dem Gebiet der Slowakei in früherer und jüngerer Vergangenheit zu äußern. Im Zuge der Erforschung der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes dürfen wir nicht vergessen, dass neben unseren Verfahren auch Angehörige anderer europäischer Völker das Gebiet der Slowakei besiedelten. Unter ihnen gehört deutschen Siedlern, die auf

Einladung ungarischer Herrscher bereits im 12. Jahrhundert in unsere Lande kamen, ein bedeutender Platz.“ „Es ist eine historische Tatsache, dass der Großteil der Deutschen in der Slowakei seine angestammte Heimat auf direkten Befehl Himmlers und unter Mitwirkung der Führer der Partei Karmasins verlassen musste. Die Evakuierung der Deutschen aus der Slowakei begann Mitte September 1944 und war im Februar 1945 – also kurz vor der Besetzung der gesamten Slowakei durch die Rote Armee, abgeschlossen.“ „Dann begann der Tragödie zweiter Akt, an dem leider auch Slowaken beteiligt waren. Die Abschiebung der Deutschen aus der Tschechoslowakei, aus Polen und Ungarn kodifizierten die Siegermächte in Artikel 13 des Potsdamer Abkommens (17. 7. bis 2. 8. 1945). Somit wurden

mehr als 32.000 Deutsche in der Slowakei nach gewaltsamer Zusammenführung in Arbeitslagern in Petržalka, Nováky und in Poprad Opfer von Deportationen in beide Teile des geteilten Deutschland. Bedauernd ist, dass in jeder Phase der Deportation vorwiegend unschuldige, arbeitswillige Menschen betroffen waren, also jene, die sich nach Kriegsende freiwillig entschlossen hatten, in die Slowakei zurückzukehren, da sie für sie Heimat war.“

2003 veröffentlichte die Kreisstadt Prievidza,/Priwitz eine Chronik in deutscher Sprache, in der das Wort „Deutsche“ so gut wie nicht vorkommt. Weder bei der „Ankunft“ der Deutschen vor 600 bzw. 700 Jahren, noch bei der Evakuierung und Vertreibung. Prof. Dr. Richard Herbrink und Ing. Karol Deri haben

Frau Oberbürgermeister Dr. Katarína Macháčková Juli 2012 darauf angesprochen und um Ergänzung bei nächster Gelegenheit gebeten.

Fleißige verantwortungsvolle Sudetendeutsche haben Unterlagen über die Vertreibung aus der früheren Tschechoslowakei zusammengetragen. Wenn auch nicht allzu wichtig, aber beachtlich ist, kurz etwas über die Transporte aus der Slowakei und aus Österreich zu erfahren. Interessant wäre, ob in den karpatendeutschen Archiven nähere Einzelheiten über diese Transporte vorhanden sind. Auch, ob das Slowakische Parlament inzwischen über die Aufhebung der 1945 in Kraft getretenen Benesch-Dekrete beraten hat.

Rudi SCHWARZ  
Schmiedshau,

jetzt Leinfeld-Echterdingen

## Hauerlandtag in Zeche Reisebericht

Am Dienstag, den 13. August d. J. fuhren wir mit Reiseteilnehmern aus Beneschau, Chicago, Deutsch-Proben, Fundstollen, Schmiedshau und Zeche zum Hauerlandtag „of d'r Zech“!

Am Mittwoch, dem ersten Tag unserer Reise, hatte jeder Teilnehmer Gelegenheit seine Ortschaft zu besuchen oder nach Prievidza zu fahren, andere wiederum hatten Lust zu einer geführten Wanderung auf den Nasenstein. Wilhelm, der unsere Teilnehmer auf den Nasenstein führte, danken wir nochmals herzlich. Anschließend fuhren wir alle nach Čičmany, „Frabold“ und zum „Slowakischen Bethlehem“.

Am Donnerstag, an Maria Himmelfahrt, hatten wir eine Wallfahrt in die Basilika nach Maria Schoßberg. Dies war die letzte, große Wallfahrt der Zecher; sie haben diesen Weg allerdings zu Fuß zurückgelegt. Nach dem Gottesdienst hat uns Herr Pfarrer Zachar die Entstehung und die Basilika erklärt. Mit einem Bildband der Basilika hat er uns dann verabschiedet. Anschließend ging es nach Trenčín, „...ist eine schöne Stadt, in der mein Schatz gedient hat“!! Die Teilnehmer haben zum Teil die Altstadt erkundet oder im neu eröffneten „Hotel Elizabeth“ Prinzenkneddala gegessen und die dort freigelegten Römischen Schriften bewundert. Auch Adelheid bekam noch rechtzeitig ihre „Kneddala“.

Am Freitag waren wir in der Hohen Tatra, den Tag konnte jeder nach Lust

und Laune für sich gestalten mit einem Spaziergang um den Tschirmer See, einer Fahrt mit dem Sessellift auf die Höhe oder einer kleinen Wanderung zu den Schanzen.

Am Samstag, vor dem Beginn der Festlichkeiten in Zeche, waren wir in Fundstollen. Die Frau Bürgermeisterin hat uns die Kirche geöffnet, mit Kuchen und einer Erfrischung begrüßt. In der Kirche hatten wir spontan eine kleine Andacht, die mit einem Marienlied von Christine Puhane und Adelheid Rötlich begleitet wurde. Für die Teilnehmer, besonders



für die Fundstollner, ein emotionaler und auch sicher unvergesslicher, Augenblick. Nach einem kurzen Abstecher in den oberen Ort ging es dann in die alte Mühle nach Schmiedshau, ein ehemaliges Jagdhaus des Grafen Palvik. Die Besitzerin hat es renoviert und ein kleines Museum im oberen Stockwerk eingerichtet.

Nach dem Mittagessen fuhren wir zum Hauerlandtag auf die Zech. Sämtliche Ortschaften des Hauerlandes haben in Trachten deutsche und slowakische Volkslieder dargeboten, für jeden Beteiligten ein Augen- und Ohrenschauspiel. Anschließend saßen wir mit Gulasch, Bier und Borovička zusammen und haben mit den Zechern gelacht, getanzt und gesungen.

Am Sonntag, nach dem gemeinsamen Gottesdienst, der in deutscher und slowakischer Sprache gehalten wurde und einem Gruppenfoto vor der Kirche gingen wir zum Friedhof, um einen Baum zu pflanzen. Anschließend hat uns die Gesangsgruppe „Zlatava“ im Gemeindehaus zu einem Mittagessen, Kaffee und Kuchen eingeladen. Am Nachmittag wurde wieder gesungen, getanzt und aus Erinnerungen erzählt.

Die beiden Tage waren ein unvergessliches Erlebnis und wir danken an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich Frau Maria Luprichová, und der Singgruppe Zlatava.

Am Montag, unserem letzten Reisetag, hatten wir eine Führung in der Münze in Kremnica und danach in Banská Bystrica die Gelegenheit zu einem kleinen Bummel.

Die Tage klangen aus mit Besuchen von Verwandten, in einer kleinen Runde am Tisch im Hotel oder auch mal in der „Hexe“ in Deutsch Proben.

Auf der Heimreise am Dienstag, dieses Mal über Salzburg, haben uns Elisabeth, ihre Schwester Hannelore und deren Mann Gerhard mit einem Picknick verwöhnt. Auch hier ein ganz herzliches „Vergelt's Gott“!

An alle Teilnehmer noch einmal vielen Dank für das Vertrauen und da bereits schon vor unserer Abreise mehrfach der Wunsch geäußert wurde, haben wir schon jetzt für das nächste Jahr zum Hauerlandtag in Schmiedshau, geplant. Die Reise findet vom 12. bis zum 19. August 2014 statt. Anmeldungen nehmen wir schon jetzt entgegen.

Es grüßen ganz herzlich

**Elisabeth FISCHER und Wera STIFFEL**



## Frauen am Steuer

### 30 Jahre der Unabhängigkeit und des Selbstbewusstseins aktiver Frauen Deutschlands

Der Verband aktiv-unabhängiger Frauen Deutschlands (VAF) hat am 4. Juli 2013 in Köln eine Jubiläumsveranstaltung organisiert, bei der man sich am Vormittag in der Cafe Bar Leone am Rheinauhafen getroffen hat. Es herrschte eine lockere, teilweise aber auch gespannte Stimmung voller Erwartung und Neugierde unter den Gästen. Gleichgesinnte kamen schnell ins Gespräch und tauschten sich untereinander aus.

Der VAF ist ein Netzwerk für Frauen, die nicht alles hinnehmen, sondern handeln. Der VAF bietet seinen Mitgliederinnen Anerkennung aller Lebensformen, also auch der Lebensform „alleinstehend“, gleiche Karrierechancen für Frauen, paritätische Beteiligung von Frauen in politischen Entscheidungspositionen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Individualbesteuerung statt Ehegatten-Splitting, eigenständige Alterssicherung und Rente für Frauen. Unter anderem ist die Durchführung verschiedener Seminare für die Bildung und Weiterbildung der Frauen in Deutschland weit verbreitet.

Nach dem Kennenlernen fand eine Führung im FrauenMedia-Turm (FTM) statt. Der FMT ist in Deutschland, nebst zahlreichen feministischen Spezialarchiven, das einzige Universalarchiv zur Geschichte und Aktualität der

Emanzipation. Der VAF hat Vieles zur Geschichte der Frauenpolitik in Deutschland beigetragen. Deshalb sei es so wichtig, dass sich die VAF-Frauen einmal einen Einblick hinter die Kulissen des FTM verschafften.

Die nachhaltige Arbeit des VAFs ist nur möglich gewesen aufgrund der professionellen Leitung, einerseits durch Präsidentin Mechthild Immenkötter, die Jura in Freiburg, München, Paris und Münster studiert hat und lange Zeit Leiterin der Leitstelle Frauenpolitik NRW war und andererseits der Geschäftsführerin Dr. Monika Langkau-Herrmann, die sich lange Jahre mit Frauenpolitik beschäftigt und etliche Schriften und Dokumentationen zu diesem Thema veröffentlicht hat.

Zum Abend hin fanden sich die VAF-Frauen in der Karl Rainer Akademie wieder, um über die Zukunft des VAFs und der Perspektiven des frauenpolitischen Engagements zu diskutieren. Nach einem Resümee der letzten 30 Jahre und der Erkenntnis, dass in dieser Zeit alle VAF-Frauen vieles geschafft haben, ging das 30-jährige Jubiläum zu Ende.

Auch nach 30 Jahren VAF wird man Ziele zur Gleichberechtigung der Frauen, auf allen sozialen Ebenen der Gesellschaft, verfolgen.

Liubov OSATIUC

## Gewinnspiel Sieger der Runde 7

In der Runde 7 unseres Gewinnspiels, in der wir wiederholt, nach der völlig misslungenen Runde 5, wiederholt drei signierte Exemplare des Buches „Unter dem Moos“ von Helmut Freiherr Scheurl-Defersdorf zur Verfügung gestellt haben, wollten wir von Ihnen die Antwort auf folgende Frage bekommen: „In welcher Rubrik des Karpatenblattes und unter wel-

chen Namen kann man die Gedichte von Herrn von Scheurl-Defersdorf finden?“ Wir haben leider nur eine richtige Antwort bekommen, welche lautet: „In der Rubrik Kaleidoskop unter den Namen (Monats)gedanken“. Hiermit gratulieren wir der Siegerin und schicken das Buch an **Mgr. Janka Zuštinová** nach **Kaschau**.

red

## Auf karpatendeutschen Spuren bei der Förderung der deutschen Sprache am Beispiel eines Projekts mit Schulkindern der Region Unterzips

### VI

#### Vorschlag für eine perspektivische Weiterentwicklung

Die Perspektive geht vor allem auf Erfahrungen in der Ortsgemeinschaft Schwedler zurück, in der sich ein gewaltiger Strukturwandel vollzieht. Stichworte: Assimilationsprozess, Alter der Karpatendeutschen, Mitwirkung und Zunahme von Menschen aller Altersstufen slowakischer Herkunft. Deshalb wage ich den Vorschlag:

- Einzelne Ortsgemeinschaften des KDV könnten sich zu Kulturvereinen der politischen Gemeinde wandeln. Im Kulturverein sollten Vertreter der Kommune und Schule mitwirken. Der Verein ist für alle Bürger offen. Er hat seine Strukturen aus sich heraus aufzubauen. Bei diesem Vorhaben ist die junge Generation einzuladen sich mit ihrer Kompetenz und Sichtweise an der Entwicklung der Konzeption von Beginn an aktiv zu beteiligen. Dadurch kann ihre rezeptive Konsumhaltung in ein aktives Interesse gewandelt werden. Auf diese Weise werden junge Menschen in die Mitverantwortung eingebunden und Demokratie als Lebensform, als gemeinsam und miteinander geteilte Erfahrung, kann sich weiter entwickeln.

- Diese Wandlungsperspektive schließt die Einstellung von weiteren Mitarbeitern mit moderner Bildungs- und Managementkompetenz ein. Ihre politische und pädagogische Aufgabe hätte dem Ziel zu dienen: Die Idee der Karpatendeutschen unter den gegebenen Bedingungen vor Ort in konkreten Handlungen zu realisieren. Geschieht das nicht, dann bleibt die Idee ein leerer oder imponierender Begriff. Der Begriff muss aber zu sprechen beginnen. Das mahnt Hans-Georg Gadamer in seinem Hauptwerk „Wahrheit und Methode“ (2010) an.

- Die vordringliche Aufgabe der Bildungsexperten bestünde also darin, aus dem was vor Ort gegeben ist, das zu schaffen, was möglich ist, um die einst so bedeutsame, kulturell und wirtschaftlich belebende interkulturelle Vielfalt mit neuen Ideen weiter zu pflegen. Diese pädagogische Fachkompetenz kann in Kooperation mit der politisch-administrativen Fachkompetenz der Gemeinde für Bildungsprojekte, die der Wiederbelebung der deutschen Sprache nachhaltig dienen, Unterstützung beantragen (Sponsoring, Fundraising/Spendensammeln, EU-Mittel, Mittel der slowakischen, deutschen oder österreichischen Regierung).

Man kann die Evaluation und den Vorschlag zur Weiterentwicklung im Kontext des Prozessmodells der qualitativen Sozialforschung als einzelwissenschaftliches Forschungsergebnis verstehen, es zu anderen Wahrnehmungen in Beziehung setzen und damit zu einem Verständnis beitragen, das von der Idee getragen ist Europa als Kulturraum weiter zu entwickeln. Diesen Kulturraum versteht der Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 2006, der Historiker und Soziologe Wolf Lepenies als „kulturelle Lerngemeinschaft“ (Lepenies 2006), und Nida-Rümelin als „Kultur der wechselseitigen Anerkennung der individuellen Autonomie ... für eine globale Zivilgesellschaft der Zukunft“, die einem „humanistischen Menschenbild verpflichtet ist“ (Nida-Rümelin/Weidenfeld 2012, S.162). Lepenies und Nida-Rümelin bieten jenen die Stirn, die andere Menschen für ihre eigenen Zwecke instrumentalisieren und eigene Interessen zu Lasten anderer optimieren wollen. Oft merken sie gar nicht, dass ihr Leben im Habenmodus, in dem Macht und Ansehen dominieren, ein offenes Gespräch im Formalismus zu ersticken drohen, ein schöpferisches Leben in der Sprache der Nähe und Freude stören und dadurch die im Menschen ursprünglich veranlagte Empathie-Fähigkeit für ein gelingendes Miteinander verhindern.

Mir wäre um die Weiterentwicklung der hier angesprochenen Gedanken nicht bange, wenn sich viele Erwachsene ohne Statusdifferenzen in Ortsgemeinschaften engagieren und auch eine Woche ihres Urlaubs den Kindern und Jugendlichen schenken, wie das neben anderen Initiativen schon seit 18 Jahren beim Kinderlager mit Deutschkurs in Metzenseifen geschieht. Hier wird Utopie konkrete Praxis. Das ist kein leichter Weg. Es ist der Weg des Sisyphus. Sisyphus war der griechischen Sage nach dazu verurteilt, einen Felsbrocken einen steilen Berg hinauf zu wälzen, von wo er kurz vor dem Gipfel immer wieder herunterrollte. Aber am Ende seines Weges ist er ein glücklicher Mensch geworden. Er bejahte sein Handeln und konnte in dieser trotzigen Vergeblichkeit eine Art Würde, ja Glück erleben. Das scheint mir der Weg zu einem Europa von Unten zu sein.

Prof. Ferdinand KLEIN  
(Fortsetzung folgt)



## Kinderlager mit Kesmarker Kindern in Altwasser

**Auch dieses Jahr durften wir wieder mit einigen Kindern aus Kežmarok/Kesmark eine schöne Zeit im Ferienlager verbringen. Nachdem wir 9 Jahre dieses Lager als Tageslager (ohne Übernachtung) im Haus der Begegnung in Kesmark durchgeführt haben, wollten wir für dieses Jahr eine Verbesserung anbieten: Wir fuhren gemeinsam mit den Kindern nach Stará Voda/Altwasser im „Slowakischen Paradies“ bei Švedlar/Schwedler und haben dort in einem Erholungsheim übernachtet.**



**A**us Deutschland waren 10 junge Mitarbeiter angereist und zusammen mit unseren beiden slowakischen Übersetzerinnen formten wir ein gutes Team.

Die sehr gute und abwechslungsreiche Verpflegung (Frühstück, Mittagessen, Abendessen, bei Bedarf auch ein Lunchpaket) wurde vom Erholungsheim gestellt und wir haben sie alle sehr genossen und teilweise vielleicht auch ein bisschen zugenommen...

Von Montag bis Freitag haben wir mit den Kindern Sport gemacht und dabei den großen Fußball- und Sportplatz des Heimes so richtig ausgenutzt, bis wir selber kaum noch laufen konnten. Im angrenzenden Bach haben wir ausgiebig gebadet, es wurden Wende-Handtaschen genäht, aus selbst gesammelten Naturmaterialien wunderschöne Holzhäuschen geklebt, Stafel-, Gruppen-, Geschicklichkeits- und Gesellschaftsspiele gespielt und natürlich ums Lagerfeuer herum gesessen, gesungen und gegrillt. Dazu



hat uns die ganze Woche wunderschönes Wetter begleitet.

Das Thema der Woche war die Bibel, das Wort Gottes und jeden Tag haben die Kinder etwas daraus gehört, einen oder zwei Bibelverse auswendig gelernt und Arbeitsblätter dazu ausgefüllt. Diese Bibelarbeitseinheiten wurden in deutscher Sprache mit slowakischer Übersetzung durchgeführt, so dass alle, Anfänger und Fortgeschrittene, alles verstehen konnten und gleichzeitig das passive Hören der deutschen Sprache gefördert wurde. Auch gesungen haben wir in beiden Sprachen.

Als besondere Höhepunkte sind sicherlich die Nachtwanderung und der Ausflug zum Hochseilpark „Tarzania“ bei Dobšiná/Dobschau zu nennen. Dazu sind wir zuerst mit dem Zug eine Zeitlang durch die wunderschöne Natur gefahren und dann ein paar Minuten vom Bahnhof zum Kletterpark gewandert. Dort haben wir

einige Stunden damit verbracht, mit Karabinerhaken, Helm und Ein-Mann-Seilbahn gut gesichert, auf zum Teil bis zu 16 Meter hohen Seilen und Kletterbalken einen Kletterparcour zu bewältigen. Einige von uns hat das schon an die Grenzen unseres Mutes und unserer Leistungsfähigkeit gebracht, doch große Freude hat es uns wohl allen bereitet. Für die Kleinen gab es einen ganz ähnlichen Parcour, der jedoch ganz in Bodennähe und völlig ungefährlich war.

Wie üblich erhielten alle Kinder auch eine kleine Erinnerung und Belohnung für die



gute Zusammenarbeit: Einen Rucksack, eine Schlägerkappe und einige Kleinigkeiten und Lesematerial. Am Freitag kehrten wir alle erschöpft aber froh mit dem Reisebus nach Kesmark zurück, wo wir noch mit den Eltern ein kleines Treffen im Haus der Begegnung hatten. Eine schöne und witzige Präsentation war von unseren jungen Mitarbeitern erstellt worden, die wir uns dort gemeinsam mit den Eltern angeschaut haben. Da haben wir noch mal richtig zusammen gelacht!

Im Rückblick bleibt uns nur große Dankbarkeit dafür, dass alles so gut geklappt hat, kein Unfall passiert ist und wir so eine gute Zeit miteinander hatten.

Leider haben dieses Jahr aus Kesmark nur 18 Kinder teilgenommen. Aus der Umgebung von Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz und aus Šavoľ waren noch 10 Kinder gekommen, so dass insgesamt 28 Kinder dabei waren. Vielleicht war die Umstellung vom Tages- zum Übernachtungslager für die Kesmarker Kinder zu radikal oder der Abstand nach Altwasser zu groß...? Jedenfalls denken wir darüber nach, was wir ändern können, um wieder an die alten Zeiten anknüpfen zu können, in denen manchmal

bis zu 70 Kinder und mehr kamen. Vielleicht, dass wir, so Gott will, für 2014 zwei Lager für Kesmarker Kinder anbieten: Ein Tageslager in Kesmark wie gewohnt und ein Übernachtungslager, mit dem wir dieses Jahr so gute Erfahrungen machen durften...? Wir werden sehen...

Im Namen der Kinder und Ihren Eltern, und auch im Namen der OG des KDV in Kesmark wollen wir uns sehr herzlich bei der Familie Fischer und bei allen Mitarbeitern recht herzlich bedanken, und wir freuen uns schon jetzt auf Kinderfreizeit im Jahr 2014.

**V.W., Meiko & Willeke  
FISCHER aus Murán**

## Kaschau - Europäische Kulturhauptstadt 2013 - und ihre Geschichte mit deutschen Spuren

### II

**B**ereits im 10. Jahrhundert waren einige Gebiete in Mittel- und Osteuropa besiedelt. Es wurden Siedlungen, Kloster und Städte gegründet und ausgebaut. Unter ihnen auch Cassovia und ihr Umland. Die klösterliche Gemeinschaft des Benediktinerklosters fand im Jahre 1141 ihre erste Erwähnung im heutigen Stadtteil Košice-Krásna, später befand sich in der Stadt die Dominikanerkirche. Deutsche und westeuropäische Ansiedler besiedelten das Gebiet von der Niederzips (das heutige Gemer), Oberzips (die heutige Spiš), das Kaschauer Talbecken bis zum Tokajer Gebirge, und das in einigen Etappen bereits vor dem 13. Jahrhundert. Die Zips, die Stadt Cassovia und andere waren ein geographischer Verbindungspunkt auf den Handelswegen von Norden nach Mitteleuropa, bis zu den Wasserwegen an der Donau, oder im Hafen Constanza, usw.

Manfred Mayrhofer im Karpatenblatt Nr.3, Jahrgang 2006, S.5 hat die Zips als ein altes deutsches Land beschrieben, das 900 Jahre lang als Vorposten Europas war. Die Einwanderer gehörten dem christlichen Glauben an und bauten bereits im Jahre 1045 (!) eine Kirche in Leutschau. Die Pfarrer der damals 24 Städte der Zips hatten bereits im Jahre 1204 einen Bruderbund geschlossen. Mit dem damals überwiegend deutschen Krakau und insbesondere mit der Stadt Breslau bestanden enge Verbindungen. So Manfred Mayrhofer.

Im Meyers Lexikon (Band 20, Leipzig 1909), S. 953, ist für das Jahr 1901 die Zips als Gebiet mit slowakischen, deutschen, ruthenischen und magyarischen Einwohnern geschildert. Die 24 Zipser Städte, die ursprünglich von eingewanderten deutschen Ansiedlern (Sachsen) im 12. und 13. Jahrhundert gegründet wurden, genossen eigene besondere Privilegien und durften eigenes Recht - Zipser Willkür benutzen. Ihr Distrikt, die „Provincia Saxonum de Scepus“, oder „Universitas XXIV regalium Civitatum Terrae Scepus“ enthielt die wichtigen

16 Kronstädte, wie zum Beispiel Leutschau, Käsmark und Iglau.

Die Stadt Cassovia-Caschau war die Metropole der fünf Zipser Städte „Pentapolitana“, bestehend aus Kaschau, Leutschau, Bartfeld, Eperies (Preschau) und Zeben. Der Bund ist zum Ende des 13. Jahrhunderts entstanden. Im Jahre 1549 hat der Bartfelder protestantische Rektor Ladislaus Stöckel das Confesio Pentapolitana zusammengestellt. Später im Jahre 1651 entstanden aus der Pentapolis die sechs königlichen Freistädte des damaligen Nordostungarns mit Käsmark (auch Hexapolis genannt). In Käsmark hatten sich auch das deutsche Schulwesen und Bildung früh entwickelt. Die Stadt Käsmark besitzt ein 440 Jahre altes Gymnasium, das zweitälteste des Südostens überhaupt.



Südlich von Cassovia, im Tokajer Gebiet, haben die Bayern im 11. und 12. Jahrhundert Siedlungen wie Günczy (Gönc), Alnemet (Hidasnémeti) oder Wisol (Vizsoly) gegründet.

Als eine der letzten deutschen Siedlungen entstand durch deutsche Ansiedler aus Baden-Württemberg im 19. Jahrhundert am Ufer des Flusses Bodrog die Gemeinde Karlsdorf (heute Károlyfalva) in der Nähe der Stadt Sárospatak.

Die ursprüngliche Besiedlung der Ortschaft von Cassa war slawisch. Die Stadt wird schon im Jahr 1230 als „Villa Cassa“ erwähnt. In einer anderen Urkunde von 1249 wird Cassovia als eine bereits existierende und sich fortwährend entwickelnde Stadt beschrieben. Das älteste Stadtsiegel aus dem 13. Jahrhundert mit dem Bild der Heiligen Elisabeth von Thüringen

ist sehr bekannt. Dazu noch das Wappen der Stadt aus dem Jahre 1369. Oder Coschicze - wie es beim Jahr 1448 im Uniarchiv der Stadt Cracovia (heute Kraków) recherchiert werden kann, so in der Dissertation von Julia Capros aufgeführt wird.

Das große Feuer im Jahr 1556 vernichtete leider auch viele historische Dokumenten in Kaschau, die auch mit der deutschen Geschichte der Stadt im Zusammenhang standen. Schon vor dem Jahr 1280 existierte im Stadtzentrum die Kirche der Heiligen Elisabeth, der Schutzpatronin der Stadt. Das erfahren wir bereits aus Dokumenten des Papstes Martin IV. in dem Jahre 1283. Es ist nicht auszuschließen, dass wichtige lateinisch-deutsche Dokumente auch später, insbesondere im 17. Jahrhundert, bei antihabsburgischen Aufständen als feindliche Gegenstände absichtlich vernichtet worden waren.

Cassa-Cassovia wurde ein wichtiges Zentrum des Geschehens in dieser Region. Sie war schon im 13. Jahrhundert nicht nur Handelszentrum, sondern auch eine heilige Pilgerstätte. Ende des 13. Jahrhunderts war Cassovia von Stadtmauern umgeben. Im Jahre 1402 hat auch der Heilige Stuhl der Notwendigkeit von Abgaben und zwar für den Bau des Gotischen Domes begründet. In dieser Etappe der Entwicklung haben deutsche Investoren, die in der Stadt und der Umgebung etabliert waren, eine große Rolle gespielt. Bedeutend waren auch die Kontakte mit bekannten Städten, besonders Krakau (Vertrag aus dem Jahr 1422), aber auch mit vielen Orten in Westeuropa.

Im Jahr 1380 wurde mit dem Bau des gotischen Doms und früher auch mit anderen gotischen Bauwerken im Zentrum der Stadt begonnen. Der gotische Altar aus dem Jahre 1477 war einer der ersten in der Serie. Im selben Jahrhundert kam noch ein größerer Altar hinzu, der Marien, oder „Mariacki“ in Krakau im Jahr 1489, von Veit Stoß. Es folgte der Altar in Leutschau von Meister Paul mit Bildervorlagen des deutschen Malers Lucas Cranach (1472-1553) und anderen. So wie in diesem Gebiet

waren auch in Zipser Städten die eingebürgerten Zipserdeutschen, genannt auch Zipser, ein treibender Motor der modernen Entwicklung. Auch die Kaschauer benutzten u.a. auch Maßeinheiten und Messgeräte mit den Bezeichnungen wie z.B. - Kaschauer Kübel auch cubulus Cassoviensis, Pfund, Zoll bzw. Zollstock, Schubler, Bleibock usw. Auf der Basis der Eisenherstellung entwickelte sich das eisenverarbeitende Handwerk und damit auch Handel.

Die Hauptgebiete dieses Handwerks waren außer Kaschau auch Bartfeld, Eperies (Preschau) und Iglau. Im 15. Jh. existierten Hammerwerke in Dobschau, Rosenau, Metzenseifen. Es gab auch Bergbau, Hüttenwesen und Münzherstellung in der freien königlichen Bergstadt Schmöllnitz (1327), die schon in den Zeiten von Karl Robert von Anjou ein Produktionsort von Gold, Silber und Kupfer gewesen ist. Diese Situation führte in der breiten Umgebung von Cassovia-Caschau zu einer günstigen wirtschaftlichen Entwicklung und zum Wachstum der Bevölkerungszahl der Stadt auf 10.000 im Jahre 1480. Am westlichen Stadtrand im benachbarten Dorf Myslava lebten in der Zeit auch deutsche Bewohner. Die Stadt Kaschau selbst stellte in damaligen Zeiten nicht nur ein regionales Zentrum dar, sondern in ganz Mitteleuropa. Die freie königliche Stadt Kaschau, aber auch Bartfeld besaß unter anderem Grundstücke und Weinbergen im Gebiet des Unteren Zemplins, Tokajer Vorgebirges, beinahe bis zum Ufer des Theis Flusses in Tarcal. Die Stadtchronik stellt uns bis heute zahlreiche Beispiele dieser Entwicklung dar.

Die Türken haben die Stadt Cassovia-Kaschau sowie auch die Zips militärisch nie besetzt. Seit 1558 war Kaschau eben auch aus dem Grund mit Wien über den Umweg Via Pressburg, Tyrnau, Neutra, Deutschendorf, Leutschau, Kaschau, Debrecen, Oradea bis nach Hermannstadt (Sibiu) durch Via Magna mit Postkutschverkehr verbunden. Die Strecke war über 1000 km lang.

Dr. Ing. Milan ALEXY  
(Fortsetzung folgt)

Die Personal - Agentur BestCare Pflege k.s. übermittle Arbeit für Pflegerinnen und Krankenschwestern. Es handelt sich um Arbeit in Familien in Österreich - komplette Betreuung von Senioren 24 Stunden. Man muss einen Gewerbeschein haben.

#### Bedingungen zur Arbeitsübermittlung

- Kommunikation in deutscher Sprache
- Zertifikat über Pflegekurs (200 Stunden) oder Krankenschwesterausbildung
- reines Strafregister

#### Wir bieten an:

- kompletten Beratungsservice
- Unterkunft, Verpflegung und Reisekosten (die werden komplett vom Kunden gezahlt)
- Transport mit einer eigenen Transportfirma (bezahlt vom Kunden)
- Ausstellung eines österreichischen Gewerbescheines
- Unterstützung bei den schriftlichen Arbeiten

#### Kontakt Daten:

Tel: 02 5910 4752, Handy: 0911950858, 0918742248,  
E-Mail: personal@bestcare.sk  
Web: www.bestcare.sk



(KB/04)

## 90. Geburtstag von Sepp Palesch

Am 1. September 2013 wurde unser Gaideler Landsmann Sepp PALESCH in Ehningen (Baden-Württemberg) 90 Jahre alt.

Der Jubilar stammt aus Kľačno/Gaidel, wo er bis zur Vertreibung der Karpatendeutschen gelebt hat. In Deutschland hatte er sein neues Zuhause gefunden. Dort hat er geheiratet und zusammen mit seiner vor kurzem verstorbenen Frau Inge drei Kinder erzogen. Auch fern seines Geburtsortes im Hauerland, hatte er zu seiner alten Heimat stets ein inniges Verhältnis bewahrt. Noch zu Zeiten des „Eisernen Vorhangs“ gab er ein vielbeachtetes Buch über die Geschichte von Gaidel heraus. Darin sammelte er viel historisches Material, Zeitzeugenberichte und Brauchtumsschätze, die einen tiefen Blick in die Geschichte der Karpatendeutschen Besiedlung im Allgemeinen und in die Vergangenheit von Gaidel im Besonderen gewähren.

Er war einer der Ersten, die unmittelbar nach der Wende 1989/90 angefangen ha-

ben, die Busreisen der Hauerländer in ihre alte Heimat zu organisieren. Er hat sich bei den Spendensammlungen für die Renovierungsarbeiten an der St. Nikolauskirche in Gaidel engagiert und um die Renovierung der alten Kapelle in Gaidel verdient gemacht. Erbaut von seinem berühmten Vorfahren Georg Palesch, Gründer und ersten Rektor der Lehrerbildungsanstalt in Zipser Kapitel, konnte die Kapelle dank der finanziellen Unterstützung in neuem Glanz erstrahlen. Dafür und für sein gesamtes Engagement zugunsten seiner Heimatgemeinde in all den Jahren gebührt ihm unser herzliches „Vergelt's Gott!“

In Würdigung seiner Verdienste hat ihn der Gemeinderat anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahre 2003 zum Ehrenbürger der Gemeinde Kľačno ernannt.

Wir wünschen unserem Jubilar alles Gute, viel Glück und Gesundheit. Möge ihm ein sonniger Herbst des Lebens beschieden sein.

**Die Ortsgemeinschaft des KdV in Gaidel**

**An die Metzenseifner Bevölkerung, jung und alt, die sich an die Familie STRÖMPL, später in Michalovce/Großmichel, erinnern. Bitte, melden Sie sich zu Georg Strömpl, jetzt im Poprad nach 50 Jahren aus Canada zurückgekehrt. Meine Adresse: Juraj Strömpl, Novomeského 4738/2, 058 01 Poprad**

### „Heimatglocken“ Geistlicher Monatsgruß von Missionspfarrer Thomas Herwing, Rimavská Sobota/Großsteffelsdorf

## „Ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!“

Psalm 90,2

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ eigentlich eine unlogische Wortkonstruktion ist? Ewigkeit ist ja die Zeitspanne, die kein Anfang und kein Ende hat. Man kann nicht von einer Ewigkeit zur nächsten Ewigkeit gelangen. Doch mit Wendung „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ soll die unbegreifliche, vom menschlichen Verstand nicht fassbare Tatsache ausgedrückt werden, dass Gott schon immer Gott war.

Nehmen Sie sich doch einmal - wenigstens für zwei Minuten - Zeit, um in Ihrem (ach so wichtigen) Alltag der vergänglichen und vergessenswerten Dinge, darüber nachzudenken, was das heißt: „Ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott!“ Gott hat keinen Anfang. Gott hat sich nicht eines Tages gefragt: „Wer oder was hat mich eigentlich ins Dasein geworfen?“ Es hört sich so simpel an, aber es ist eine Wirklichkeit, die unsere beschränkte Logik zum Platzen bringt: Gott hat keinen Anfang und kein Ende! Er war schon immer da. Er wird auch immer da sein. Das war so seit aller Ewigkeit. Das bleibt so bis in alle Ewigkeit. All das Alltagsgetöse, das uns in die Ohren bläst, verstummt bei diesem fundamentalen Gedanken.

In der kirchlichen Liturgie gibt es einen Eingangsgesang, der auf diese Tatsache aufmerksam macht: „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist!

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.“ Beim Singen wird klar: Der dreieinige Gott, der war schon immer. Schon am Anfang war er da. Aber es gibt ja für Ihn keinen Anfang. Und dann kommt man zu dem Wörtchen „jetzt“ und merkt, wie kurz es ist, nicht nur im buchstäblichen Sinne. Denn das Wörtchen „jetzt“ bezeichnet hier die Gegenwart deines Lebens. Dein kleines, kurzes Leben, das findet „jetzt“ statt. Im Vergleich zu dem, was davor war und danach kommt, ist dein Leben nicht einmal ein kurzer Wimpernschlag. Oder wie Moses es hier in Psalm 90 ausdrückt: Selbst tausend Jahre sind bei Gott, wie der gestrige Tag, oder wie eine Nachtwache, wie ein Schlaf, wie das Gras, das am Morgen aufsprießt und am Abend verwelkt ist (Ps 90,4-6). Moses kommt zu dem Ergebnis: „Wir verbringen unsere Jahre wie ein Geschwätz. Unser Leben währt siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind's achtzig Jahre; und worauf man stolz ist, das war Mühsal und Nichtigkeit, denn schnell enteilt es, und wir fliegen dahin“ (Ps 90,9-10).

Dies alles führt Moses unter anderem zu dem bekannten Gebet: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“ (Ps 90,12). Oder, anders ausgedrückt: „Gott, lass uns erkennen, wie kurz unser Leben ist, damit wir zur Einsicht kommen!“ Der Mensch, der mit dem all-

mächtigen Gott nicht versöhnt ist - durch den Erlösungstod Jesu Christi am Kreuz -, will den Himmel auf Erden, weil danach ja nichts mehr auf ihn wartet bzw. das, was ihn da erwarten könnte, es nicht wert ist, dafür zu leben.

Ganz anders sieht es Gott. Jesus sagt in aller Deutlichkeit: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo die Moten und der Rost sie fressen und wo die Diebe nachgraben und stehlen. Sammelt euch vielmehr Schätze im Himmel, wo weder die Moten noch der Rost sie fressen und wo die Diebe nicht nachgraben und stehlen! Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein“ (Matthäus 6,19-21). Welcher Schatz könnte denn im Himmel sein? Es ist Gott selbst, der dort auf diejenigen wartet, die dem schrecklichen Zorn Gottes entfliehen konnten, weil ihre Schuld vollkommen von Christus am Kreuz bezahlt wurde. Ist dieser wunderbare, reine, heilige, allmächtige, allgegenwärtige, allwissende, von Ewigkeit zu Ewigkeit seiende Gott dein alles überragender Schatz? Wenn nicht, dann bist du dem Zorn Gottes ausgesetzt, so wie es Moses uns in Psalm 90 sagt: „Denn wir werden aufgerieben durch deinen Zorn und schnell hingerafft durch deinen Grimm. Du hast unsere Missetaten vor dich hingestellt, unser geheimstes Tun in das Licht deines Angesichts. Denn alle unsere Tage schwinden dahin durch deinen Zorn“ (Ps 90,7-9). Und das bedeutet: Von Ewigkeit zu Ewigkeit ohne Gott in der Finsternis der Hölle.

## UNTERZIPSER SAGEN



## Das Kind übers Gold

Es ist schon vor vielen, vielen Jahren passiert. Man erzählt, dass es noch zu diesen Zeiten, als Gelnica/Göllnitz - Gyknycybanya hieß, passierte. Und seit dieser Zeit sind schon mehrere Jahrhunderte vergangen...

Damals kamen in diese Gegend, von dem Herrscher eingeladen, deutschsprechende „Gäste“, die höchstwahrscheinlich aus Bayern stammten. Zu den Zuwanderern gehörte auch ein junges Mütterchen - Gertrud.

Eines Tages machte sie mit ihrem Söhnchen in den Armen einen Rundgang in der Umgebung ihres neuen Zuhauses. Sie wusste nicht einmal, wie sie in den Wald geriet, in dem es unheimlich viele rote Preiselbeeren gab. „Die kommen mir zugute“ - dachte sie. Das Kind legte sie in das weiche grüne Gras und begann die Beeren zu lesen. Nach einiger Zeit, als sie schon das Schurztuch voll von Früchten hatte, streckte sie sich aus. Das Schurztuch mit den Beeren schnürte sie zu einem Bündel und schaute sich in der Gegend um...

Sie befand sich unweit von einem hohen Fels, in dem es ein großes schwarzes Loch gab, das in den Untergrund führte. Da erinnerte sich Gertrud an die Erzählungen der welterfahrenen Leute. Die einen erzählten, in der Höhle soll eine Ente nisten, die goldene Eier legen kann! Die anderen behaupteten, so soll der Eingang in die unterirdische Schatzkammer aussehen. „Fürwahr, es wäre gut, sich ein bisschen aus der Not zu helfen“ - dachte sie und ging in das Loch. Aber sie sollte es nicht machen! Wirklich nicht!

Sobald sie ein paar Schritte machte, hörte sie eine Eule heulen, eine Schlange zischen, eine Maus piepen und dann donnerte eine Stimme: „Was suchst du hier, du armes menschliches Wesen? Du dachtest, du findest hier die größten Schätze der Welt, aber deinen größten Schatz - dein Kindlein - hast du völlig vergessen! Der Mammon hat dir dein Verstand vertrübt und dein Herz bestrickt! Was für eine Mutter bist du?“ - tadelte sie die geheimnisvolle Stimme.

„Wie konnte ich das bloß machen?!“ - rief sie verzweifelt aus und lief zurück zum Loch, durch das sie hereingekommen war. Aber sie stieß nur gegen den feuchten harten Felsen.

„Lass mich raus, bitte, lass mich raus! Ich gebe dir alles, was ich habe. Sogar mein Leben oder...“

„Oder deine Seele?“

„Ja!“

Da öffnete sich der Fels und sie lief, fast außer sich, zu ihrem Kind. Das lächelte süß im Schlaf...

Niemand weiß, ob sich jemand die Seele der jungen Mutter geholt hat. Die Leute in Göllnitz wissen aber seit jeher, dass der größte Schatz in der Welt die Kinder sind. Für sie müssen die Eltern alles machen und, wenn nötig, auch alles opfern.

kb-net

### Septembergedanken

**Zweiter Heuschnitt.**  
So richtig zum Balgen die  
langen Schlahen  
oder die Haufen,  
wenn der Wind  
überm Stoppelfeld  
nicht für Drachenflug  
reicht.  
Oder ein Ausflug zum  
Apfelgarten,  
wenn der Nachbar  
nicht aufpasst.  
Knackfrisch die Äpfel,  
aber so sauer!  
Und am Zwetschgenbaum  
erst ein Hauch von Blau.

Helmut Freiherr von  
SCHEURL-DEFERSDORF

### BEI DER GARTENARBEIT SOLLTE IMMER WIEDER DIE HALTUNG GEÄNDERT WERDEN

Bewegung an der frischen Luft ist gesund, das gilt natürlich auch für Gartenarbeit. Doch dabei gibt es einiges zu beachten. So raten Ärzte beispielsweise, immer mal wieder die Haltung zu ändern, um den Rücken zu schonen. Muss Unkraut gejätet werden, sollte man ein Bein im 90-Grad-Winkel auf-

stellen und sich ein Kissen unter das andere Knie legen.

**EIN SCHÖNER TEINT DANK  
OBST UND GEMÜSE** Wer sich richtig ernährt kann seine Haut bei der Bildung eines schönen Teints unterstützen. Britische Forscher haben in einer Studie berichtet, dass eine gesunde Ernährung mit Obst und Gemüse zu einer gesünderen und goldeneren Hautfarbe führt. So sollen Menschen ihr Gesicht weniger in die Sonne halten und mehr Mohrrüben und Tomaten essen, so die Studie. Beide Gemüsesorten enthalten viele Carotinoide. Dabei sollte man aber darauf achten, nicht zu viel zu sich zu nehmen. Dies führe zu einer Carotinämie, einer gelblichen Färbung der Haut.

**COCA COLA MACHT KLEINE  
KINDER AGGRESSIV** Eine neue US-amerikanische Studie hat jetzt belegt, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen dem Verhalten von Kindern und dem Konsum von Süßgetränken gibt. So kann Coca Cola Kinder im Alter von fünf Jahren richtig aggressiv machen. Diejenigen von ihnen, die vier Mal

am Tag Süßgetränke zu sich nehmen, prügeln sich häufig, tendieren dazu, Gegenstände zu zerstören und Menschen zu attackieren. Außerdem weisen sie Konzentrationschwierigkeiten auf.

**SOFTDRINKS FÖRDERN NIERENSTEIN** Wer genug trinkt, braucht sich in der Regel keine Sorgen um Nierensteine machen. Jedoch ist nicht jedes Getränk zur Vorbeugung von Nierensteinen geeignet. Bei einer neuen Studie des „Brigham and Women's Hospital“ in Boston analysierten die Forscher Daten aus drei großen Studien mit mehr als 194.000 Teilnehmern. Die Daten wurden im Schnitt acht Jahre lang gesammelt. Wer täglich mindestens ein Glas zuckerhaltiger Getränke konsumiert, hat ein 23 Prozent höheres Risiko an Nierensteinen zu erkranken. Im Gegensatz dazu konnte Tee, Wein, Bier, Kaffee und sogar Orangensaft die Wahrscheinlichkeit senken. Etwa 5 Prozent der Erwachsenen in Deutschland leiden an Nierensteinen.

(Quelle: Internet)

### NOMEN EST OMEN

## Kleines Vornamenlexikon

### E

ELEONORA, ELEONORE, ELEANOR - Englisch Ellinor. Kurzform Elea. Provenzalische Herkunft, aus dem Griechischen „eleos“ = Mitleiden oder dem Arabischen „ellinor“ = Gott ist mein Licht

ELFRIEDE - Auch: Elfrieda, Elfride, Elfrida. Aus dem Althochdeutschen. Ursprünglich Alfrida. Bedeutung: „adal“ = edel; vornehm und „fridu“ = Friede..

ELIAS - Englisch: Ellis. Französisch: Elie. Mazedonisch und ukrainisch: Ilko. Slawisch: Elis, Ilja, Ilija. Auch: Elija. Biblischer Name aus dem Hebräischen. Bedeutung: „Mein Gott ist Jahwe“.

ELISABETH - Auch: Elisabet. Biblischer Name hebräischer Herkunft. Bedeutung: „elischeba“ = die Gott verehrt; die Gott geweiht ist.

ELVIRA - Auch: Elwira. Weibliche Form von Alvaro. Bedeutung: „al(a)“ = all; ganz und „wart“ = Hüter.

EMANUEL - Auch: Emmanuel. Aus dem Hebräischen Immanuel. Bedeutung: „Gott mit uns“.

EMIL - Englisch: Emilian. Italienisch: Emilio. Deutscher Name, der aus dem französischen Émile abgeleitet wurde. Dieser wiederum stammt aus dem Lateinischen. Bedeutung: „aus der Familie der Ämilier“ oder „aemulus“ = nachahmend; wetteifernd.

EMMA - Von Imme = „die Biene; die Fleißige“. Oder Kurzform von Namen, die mit „Irm-“ beginnen.

EPHRAIM - Biblischer Name aus dem Hebräischen. Bedeutung: „doppelt fruchtbar; doppeltes Erbe“.

ERASMUS - Aus dem Griechischen. Bedeutung: „liebenswert; anmutig“.

ERIK - Auch: Eirik, Ereik. Aus dem Isländischen. Bedeutung: „eirikr“ = alleiniger Herrscher.

ERNST - Ungarisch: Ernö. Auch: Arnest, Arnust, Ernestus, Ernestinus. Aus dem Lateinischen. Bedeutung: „der Ernste; der Entschlossene; der Beharrliche“.

ERWIN - Auch: Erwein. Aus dem Althochdeutschen. Ursprünglich: Herwin. Bedeutung: „heri“ = Heer und „wini“ = Freund.

ESTER, ESTHER - Biblischer Name hebräischer oder persischer Herkunft. Bedeutung: „est´er“ = junge Frau - oder Stern (persisch).

EUGEN - Französisch: Eugène. Englisch: Eugene. Aus dem Griechischen. Bedeutung: „edel; wohlgeboren“.

EULALIA Auch: Eulaläe. Aus dem Griechischen. Bedeutung: „eulalos“ = wortgewandt; beredt.

EVA - Biblischer Name hebräischer Herkunft. Bedeutung: „chavvah“ = Leben; die Lebensspenderin; Mutter.

EWALD - Aus dem Althochdeutschen. Bedeutung: „ewa“ = Recht; Gesetz und „wal-tan“ = walten; herrschen.

am  
(Quelle: Internet)  
Fortsetzung folgt

**Waage**

(24.09. bis 23.10.)



Besonders beständig scheint sich die kommende Zeit nicht zu gestalten. Sehen Sie zu, dass die Turbulenzen Sie nicht aus Ihrem Konzept bringen. Verfolgen Sie Ihre Ziele spontan und zügig, aber auch mit System und Methode. Reagieren Sie locker und flexibel auf gewisse Strömungen von außen, und ergreifen Sie die Chancen, die sich bis dahin bieten. Später sollten Sie wichtige Entscheidungen grundsätzlich mit Bedacht treffen.

Momentan zeigt sich die Liebe von ihrer interessanten und spritzigen Seite. Später ist mit der häuslichen und amourösen Harmonie leider nicht immer zu spaßen - und mit dem Lebensgefährten auch nicht. Es sei denn, Sie gehen sensibel und einfühlsam auf Ihren Schatz ein und schreiben den Begriff Treue etwas größer. Statt zu „wildern“ sollten Sie voll und ganz zu Ihrem Partner stehen. Vor allem dann, wenn er so seine kleinen Macken hat. Ursache könnte ungeläuterter Frust sein. Doch das lässt sich offen Gesprächen zum Glück ändern.

Dank Jupiter können Sie auf der Erfolgswelle schwimmen. Schmieden Sie also die beruflichen und finanziellen Eisen solange sie schön heiß sind. Vieles fällt Ihnen ganz einfach in den Schoß. Da Uranus jedoch ein wenig quer schießt, sollten Sie gravierende Entscheidungen nicht im Vorübergehen treffen, sondern sich grundsätzlich etwas Bedenkzeit gönnen. Auf Machtspielchen in der Chefetage sollten Sie möglichst auch verzichten.

Wenn Sie mit Ihren Kräften einfach etwas vernünftiger umgehen, den Stressfaktor in Grenzen halten und auf die Stimmung achten, kommen Sie einigermassen fit und vital über die Runden. Wichtig ist auch, dass Sie sich bewusster ernähren, die Kalorien genauer zählen und sich genügend Zeit für die Mahlzeiten nehmen. Ihre Verdauung wie Ihr Wohlbefinden werden es Ihnen danken. Weil Uranus zuweilen kräftig an den Nerven zehren kann, ist häufiger totale Entspannung angesagt. Verursachen Sie in der kostbaren Freizeit also keinen Stress, schalten Sie ab!

**Humor**

Mutter: „Schatz! Bist du lesbisch?“  
Tochter: „Neiinn!! Wieso?“ Mutter: „Warum ist dann auf jedem Poster an deiner Wand dieses komische Mädchen?“ Tochter: „Maamaaaaa!!! Das ist Justin Bieber!“

---

Fritzchen kommt zu spät in die Schule. Er rast im Schulgebäude die Treppen hoch und da steht plötzlich der Direktor vor ihm. „Zehn Minuten zu spät!“, sagt der Direktor. „Ich auch“, sagt Fritzchen.

**Wir gratulieren****Region I. Pressburg**

gratuliert Julius Arnold zum 87., Gertrude Géze zum 81., Peter Horváth zum 45., MUDr. Ivan Jančák zum 59., Edita Kalušová geb. Tóth zum 87., Robert Kratoschvíla zum 73., Kristine Kováčová zum 89., Monika Lišková zum 61., Ondrej Lovčim zum 60., Ing. Peter Marčák zum 60., Martin Mikuš zum 60., Jolana Marešová zum 65., Rudolf Nagy zum 61., Stefan Pernesch zum 50., František Pfiiegler zum 83., Emil Pritz zum 51., Šarlota Porubčanová geb. Klapka zum 88., Ján Rusnák zum 43., Herbert Ružička zum 84., Johann Sloboda zum 87., Ing. Bruno Siebenstich zum 61., Alica Suppová geb. Ammer zum 87., Lýdia Šebestová zum 55., Oskar Vaclavík zum 71., Irena Wildová zum 88. und Hilde Znachorová zum 82. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und viele schöne Tage im Kreise der Familie.

**Region II. Hauerland**

• Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Júlia Rendeková zum 70., Mária Kmetková zum 65., Ján Henzel zum 50., Erika Kučerová zum 49., Ing. Jozef Ďurica zum 47., Robert Golák zum 46., Jana Krebesová zum 45., Silvia Polanská zum 42., Eva Hrabovská zum 41. und

Erika Kučerová d.J. zum 31. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober-Stuben** gratuliert Jozef Greschner zum 85., Anna Greschnerová zum 67., Ing. Erik Hirschner zum 37., Mária Juráškovej zum 82., Anton Poruba zum 40., Daniel Prokša zum 42., Ján Rafaj zum 84., Peter Rúrik zum 53., Eva Sáriková zum 63. und Jozef Weiss zum 83. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien!

• Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Magdaléna Hanzlianová zum 84., Anna Masarová zum 68., Mária Mitošiková zum 60. und Jozef Padyšák zum 51. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

• Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Ladislav Leitman zum 81., Genoveva Leitmanová zum 78., Otto Leitman zum 78., Anna Čizniarová zum 70., Liliana Sečianska zum 70., Štefania Leitmanová zum 69., Anna Ertlová zum 65., Pavlína Mendelová zum 62., Alena Benešová zum 56., Beata Slobodová zum 49., Kamil Kobza zum 39., Mária Zbiňovcová zum 36. und Viera Petruchová zum 31. Geburtstag. Gesundheit, Gottes Segen, und alles Gute.

• Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Margita Gajdošová zum 76., Jolana Medvedová zum 77. und Gizela Pittnerová zum 61. Geburtstag. Wir wünschen euch alles Gute zu eurem nächsten Lebensjahr im Kreise eurer Lieben mit Gottes Hilfe.

• Die OG des KDV in **Malinová/Zeche** gratuliert Lýdia Greschner zum 72., Oľga Luprich zum 61., Miroslav Jancich zum 47. und Ivana Richterová zum 38. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Glück

und Gottes Segen, und viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in **Kunešov/Kuneschhau** gratuliert Margita Schmidtová zum 64., Margita Stenzlová zum 58., Ján Neuschl zum 64. und Ján Marcinek zum 24. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

• Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben** gratuliert Miroslav Valchovník zum 62., Viera Kuklová zum 56., Werner Diera (Priwitz) zum 54., Peter Haluš zum 50. und Katarína Richterová zum 36. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Spaß in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Krauhle/Blaufuss** gratuliert Rozália Groschová zum 86., Alžbeta Keuschová zum 77. und Irena Brožová zum 75. Geburtstag. Wir wünschen vom ganzen Herzen alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Kraft und Gottes Segen für die kommenden Jahre.

**Region III. Oberzips**

• Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Alžbeta Rutkayová zum 85., Michal Kysel zum 84., Ing. Igor Augustini zum 58., Eleonóra Hlaváčková zum 56., Ing. Zdenko Hlaváček zum 55. und Ing. Miloš Jochman zum 53. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben.

• Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Richard Nitsch zum 73., Lýdia Krišková zum 68., Ing. Ján Lumtzer zum 60., Kristína Plevová zum 58., Ing. Eva Schurgerová zum 57., Eva Wassermann zum 57. und Robert Nitsch zum 41. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen, und noch viele schöne Tage im Kreise der Familie.

• Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Ladislav Gurčík zum 83., Štefan Kredatus zum 63. und Emilia Horvathová zum 61. Geburtstag. Wir wünschen gute Gesundheit, Glück und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Chmelnica/Hopgarten** gratuliert Johann Krafčík zum 65., Maria Recktenwald zum 64., Marta Bronek zum 63., Stefan Dufala zum 60., Anna Klein zum 55. und Anton Soltys zum 55. Geburtstag. Jedes Problem trägt bereit den Samen für seine Lösung in sich. Schau nur auf die Lösung! Wir wünschen für das kommende Lebensjahr viel Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und die Liebe Gottes, der seine schützende Hand über dich hält.

(Fortsetzung S. 14)

**KOCHEN SIE MIT UNS****Herbstobst-Tarte****Zutaten:**

250 g Weizenmehl, 3 EL feiner Zucker, 125 g Butter, 1 Schuss Eiswasser, 1 Schuss Milch, 100 g Himbeeren, 100 g Brombeeren, 200 g Heidelbeeren, 2 mittlere Pflaumen, 2 mittlere Pfirsiche, 1 EL Mehl

**Zubereitung:**

Mehl, Zucker und Butter verkneten. Etwas Eiswasser hinzufügen, so dass ein fester Teig entsteht. Den Teig in Frischhaltefolie wickeln und 30 Minuten in den Kühlschrank legen. Dann den Teig auf einer leicht bemehlten Fläche 3 mm dick ausrollen. Eine Tarteform mit Back-Alu-Folie auslegen, den Teig darin auslegen und 5 cm überstehen lassen. In den Kühlschrank stellen. Für die Füllung Pfirsiche und Pflaumen achteln und mit den Beeren und dem Mehl vorsichtig mischen. Obst auf den Teig geben, Teigüberhang auf das Obst legen, mit Milch bestreichen und das Obst gut zuckern. Nun bei 200 Grad (180 Grad Umluft) 30 min. backen, danach aus dem Ofen nehmen und 5 Minuten abkühlen lassen. Nach Belieben warm oder kalt mit geschlagener Sahne servieren.

**Guten Appetit**



## Wir gratulieren

(Fortsetzung von S. 13)

### Region IV. Unterzips

• Die OG des KDV in **Mníšek nad Hnilcom/Einsiedel an der Göllnitz** gratuliert Alžbeta Gansová zum 86., Július Müller zum 80., Olga Harmanová zum 78., František Czölder zum 75., Anna Witkovská zum 74., Mgr. Elza Syčová zum 73., Magdaléna Andorová zum 69., Magdaléna Höltz zum 62., MUDr. Helena Sopková zum 58., Mária Marcinková zum 58., Elvira Rešovská zum 46. und Adriana Vozárová zum 41. Geburtstag. Wir wünschen gute Gesundheit, Gottes Segen, viel Glück, Freude und viele schöne Augenblicke im Kreise Ihrer Familien.

• Die OG des KDV in **Dobšiná/Dobschau** gratuliert Elza Štampelová zum 91., Erika Štampelová zum 74., Peter Chmelo zum 66., Soňa Učíčková zum 63., Štefan Štampel zum 50. und Andrea Mosler (Deutschland) zum 32. Geburtstag. Vom ganzen Herzen wünschen wir unseren Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Zufriedenheit in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert Ján Bukšár zum 53. Geburtstag. Wir wünschen zu deinem Geburtstag herzlich alles Gute,

Gesundheit, Glück und Gottes Segen in weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Mária Erbnová zum 71. Geburtstag. Wir wünschen viel Gesundheit, Glück und Gottes Segen in den weiteren Jahren.

• Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Karolina Rosner zum 78., Karol Kraus zum 78., Viliam Gasgeb (Prackendorf) zum 65., Anna Želinská zum 58., Margareta Danieliszová zum 52., Erich Rosner zum 48., František Hudák zum 47. und Ladislav Roth zum 41. Geburtstag. Freude, Glück und Sonnenschein sollen immer Ihr Begleiter sein.

### Region V. Bodvatal

• Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Michal Antl zum 73., Marian Ballasch zum 40., Ján Bröstl zum 48., Paulína Gašpar zum 24., Karol Gedeon zum 68., Maria Gedeon zum 42., Petronela Hilovský zum 43., Maria Kačenák zum 82., Elisabeth Kováč zum 81., Scharlotte Köteles zum 76., Robert Macorlik zum 36., Michal Meder zum 82., Mária Müller zum 76., Tibor Pačay zum 50., Elvire Prognor zum 85., Ida Quallich zum 78., Gabriel Revický zum 63., PharmDr. Inge Ruso zum 53., Teresia Schürger zum 87., Roman Smorada zum 47., Irene Sonntag zum 75., Ladislav Sonntag zum 77., Ing. Henriete Šilarsky zum 49., Gabriel Tomasch zum 46., Vavrinec Tomasch zum 68., Romana Zvirinsky zum 18. und Dagmar Žila zum 36. Geburtstag. Möge jeder Tag im Leben, froh und glücklich für euch sein. Gesundheit, Glück und viel Erfolg sollen immer bei euch sein.

• Die OG des KDV in **Vyšný Medzev/Ober-Metzenseifen** gratuliert Ing. Renata Balog zum 44., Kristína Dulova zum 56., Milan Eiben zum 69., Eva Flachbart zum 66., Mgr. Jarmila Lukas zum 45., Michal Schmotzer zum 65., Anna Schürger zum 57., Danica Schmiedt zum

62., Regina Eližer 61. und Ing. Peter Schwartz zum 62. Geburtstag. Wieder ist ein Jahr vorbei, jeder Wunsch soll erfüllt nun sein. Schau nach vorne, nie zurück, das bringt viel Lebensfreude und erwünschtes Glück.

• Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Štefan Jakab zum 80., Margita Korušiaková zum 78., Michal Gedeon zum 76., Eva Koščová zum 74., Olga Naďová zum 61., Angelika Cibereová zum 61., Ľuboslava Fedorová zum 57. und Gábor Urbančok zum 38. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Erfolg und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Liebsten.

## In stiller Trauer

Die OG des KDV in Schwedler verabschiedete sich von ihren langjährigen Mitgliedern, Herren **Viliam HUDÁK** und **Anton SCHRIFTEL**, die sie im Alter von 70 und 82 Jahren für immer verlassen haben. Ruhet sanft im Frieden.

Die OG des KDV in Ober-Metzenseifen verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, Herrn **Gabriel BUČKO**, der im Alter von 43 Jahren uns für immer verlassen hat. Die Sterne am Himmel sollen ihm leuchten.

Region Pressburg verabschiedete sich von ihrem langjährigen Mitglied, Frau **Charlotte BRENNER**, die uns in ihrem 90. Lebensjahr für immer verlassen hat. Gott schenke ihr den ewigen Frieden.



## Gedanken zur Zeit

### Lieber Leser, Liebe Leserin

*als vor zwei Jahren im Mai der damalige Schulminister Jurzyca erklärte, dass ab dem neuen Schuljahr die englische Sprache zum Pflichtfach für alle Schüler an der Grund- und Mittelschule werden soll, unabhängig davon, ob sie lieber Deutsch, Russisch oder Französisch lernen wollen, schrieb ich einen kritischen Artikel darüber, denn ich war der Meinung, dass dies keine gute Entscheidung sei.*

*Dann erhob sich die ganze Welle von offiziellen Protesten auf verschiedenen Ebenen, von den Deutschlehrern (um nur in unserem Interessenskreise zu bleiben), über die Direktoren der Schulen mit erweitertem Deutschunterricht, die Landesleitung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei bis zum damaligen Botschafter der Bundesrepublik in der Slowakei. Alle haben da eine große Gefahr für den effektiven und problemlosen Unterricht anderer Fremdsprachen gesehen. Nur der Schulminister nicht.*

*Selbst der Antritt des neuen und aktuellen Ministers Čaplovič hat nichts an dieser Tatsache geändert. Die Proteste von vielen Autoritäten blieben ungehört. Der Minister äußerte sich in diesem Sinne, dass er an dem Projekt seines Vorgängers nichts zu ändern gedenke und so lief das gefährliche Experiment munter weiter.*

*Jetzt aber sieht der Herr Minister, dass die ganze Sache nicht so „rosa“ aussieht und das ganze Projekt Risse zu bekommen beginnt. Die größten Probleme gibt es an den Grundschulen, wo es so gut wie keine hochqualifizierten Lehrkräfte gibt und die englische Sprache von den Abiturienten unterrichtet werden muss. Deshalb ist es sogar möglich, dass er das Projekt stoppt und neu bewerten muss.*

*Endlich, möchte man sagen. Man hat doch die ganze Zeit dafür gekämpft, den Eltern und den Kindern die freie Hand bei der Wahl des Fremdsprachenunterrichts zu lassen. Ob es aber wirklich so aussehen wird, wie wir uns das vorstellen, ist noch nicht klar. Wir müssen noch ein wenig warten, bis wir etwas Genaueres darüber erfahren.*

*Hoffentlich kommt der Schulminister mit einer Konzeption, die endlich niemanden beschränken oder zwingen wird, das zu lernen, was er gerade nicht möchte, und die endlich den anderen Fremdsprachen ihren richtigen Platz im Ausbildungsprozess wiedergibt. Und darauf hofft auch euer*

**Karpatenblatt**  
Andrzej MIKOLAJCZYK

## Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, mesačník Nemcov na Slovensku. Realizované s finančnou podporou Úradu vlády Slovenskej republiky - program Kultúra národnostných menšín 2013.

Vydavateľ: Karpatskonemecký spolok na Slovensku, Lichardova 20, 040 01 Košice, IČO 17 083 664

Ročník: 22. • Číslo: 254 • Dátum vydania: 19. september 2013

Cena výtlačku: 0,58 €

ISSN - 1336-0736 • Evidenčné číslo: 3095/09 • Náklad: 2000 výtlačkov

Adresa redakcie: Karpatenblatt, Huszova 12, 058 01 Poprad, P.O. Box 47, Tel./Fax: +421 (0) 52 772 4217 E-Mail: karpatenblatt@stonline.sk

Web: www.karpatenblatt.sk

Šéfredaktor: Mgr. Andrzej Mikolajczyk

Predseda redakčnej rady: Ing. Anton Oswald, CSc.

Uzávierka do 6. každého mesiaca.

Predplatné pre abonentov zo Slovenska: 7,- €. Platbu možno uhradiť osobne, poštovou poukážkou na adresu redakcie, alebo na účet: SLOVENSKÁ SPORITELŇA 0491140816/0900

Die Bestellungen der ausländischen Abonnenten nimmt die Redaktion auf, die sie gleichzeitig über den Zahlungsweg informiert.